Ausgabe für Groß Berlin
Morgenblatt

Preis 1½ Mill. Mk.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Sonnabend
22. September 1923

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48, Wilhelmstr. 50—52. Fernsprecher: Amt Nollendorf 4781—88. Telegramm-Adresse: Allgemeine Berlin. Postscheck Berlin Nr. 107 941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Bezugs 36 000 000 ℳ für die Woche vom 16.—29. Sept.

Tägliche Rundschau

In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung eines Abo. Anzeigenpreis 700 ℳ für 33 mm breite mm-Zeile und Schlußseitzahl. Beilagen werden nach besonderem Tarif berechnet

22.9 m Nr. 439 14 Mill.
62. Jahrgang.

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen.

Anzeigen-Schlußstelldt heute 12000.

ERICH MEYERFELD BERLIN GRUNDSTÜCKE

Das Währungsgesetz

Bodenmark und Bodenpfennig.

Der Gesetzentwurf der Reichsregierung über die neu zu schaffende Währungsbank in der Form, wie er den Vertretern der Wirtschaftsführer vorgelegt wurde, hat einen Umfang von acht Sonderabschnitten und enthält 27 Paragraphen, von denen der § 26 noch nicht im Wortlaut feststeht. Nach § 1 des Entwurfs hat die Währungsbank den Zweck der Herausgabe einer „Bodenmark". Nach § 2 beträgt das Kapital der Währungsbank 2400 Millionen Bodenmark, von dem die Hälfte von landwirtschaftlichen Grundbesitz, die andere Hälfte von Industrie, Gewerbe und Handel aufgebracht werden soll. Der städtische Grundbesitz soll eventuell später nach Maßgabe des Abbaues der Wohnungszwangswirtschaft ebenfalls heranzugezogen werden. Die Sammlungen der Währungspolitik werden nach § 3 von den Spitzenverbänden der Wirtschaftsführer organisiert und unterliegen der Genehmigung der Reichsregierung. § 4 gewährleistet die selbständige Geschäftsführung der Bank, während § 5 die Befreiung von Steuern und Zöllen Sonderlasten ausspricht.

Für die Herausgabe des landwirtschaftlichen Grundbesitzes werden nach § 6 die unter das landwirtschaftliche Betriebssteuergesetz vom 11. August 1923 fallenden landwirtschaftlichen Betriebe heranzugezogen; in Höhe von drei Prozent des Wehrbeitragswertes werden auf diese landwirtschaftlichen Grundstücken in Goldmark eingetragen, und zwar bevorrechtigt vor allen anderen Forderungen. Bei etwaiger späterer Regelung einer allgemeinen hypothekarischen Belastung der betreffenden Grundstücke zugunsten von Verpflichtungen des Reiches aus bereits bestehenden oder noch abzuschließenden Verträgen mit anderen Staaten, das heißt also in erster Linie einzigen Reparationsgrundschulden, sollen die erstelligen Grundschulden der Währungsbank hinter diesen Grundschulden zurückstehen, jedoch nicht über höchstens 12½ Prozent des Wehrbeitragswertes hinaus. Die Goldmark wird hierbei mit 0,358 Gramm Feingold gerechnet. Die Grundzinsen sind mit 6½ Prozent zu verzinsen; die Zinsen sind fällig jeweils am 1. April und 1. Oktober; erstmalig am 1. April 1924. Falls die Zinsen nicht innerhalb von drei Tagen nach dem Fälligkeitstermin freiwillig gezahlt, werden sie im Pfändung vorgehen. Die Grundschulden sind zum Teil seitens der Schuldner unkündbar. Die Bank kann mit Genehmigung der Reichsregierung Kündigungen vornehmen, jedoch frühestens nach fünf Jahren. Die Zahlung der Zinsen erfolgt in Bodenmark.

§ 9 regelt in ähnlicher Weise die Sicherstellung des Kapitals aus den anderen Wirtschaftszweigen. Die Umlegung auf die einzelnen Betriebe soll durch die betreffenden Wirtschaftsorganisationen selbst erfolgen. Bei Vorhandensein von Grundstücken sollen diese mit 5 % des Wehrbeitragswertes belastet werden, die Höchstgrenze bildet jedoch die Summe, die bei der allgemeinen Umlegung auf den betreffenden Betrieb entfallen würde. Können Grundstücken nicht eingetragen werden oder decken sie nicht den vollen Betrag, so werden anstatt dessen Goldmarkschuldverschreibungen, vor allen anderen Forderungen bevorrechtigt, gewährt. Bei Veräußerung des belasteten Unternehmens fallet auch außer dem bisherigen Eigentümer der neue Eigentümer für die Schuld; die Bank hat jedoch die Wahl, einen der beiden Schuldner und den Schuldverhältnis zu entlassen. Bei Erlegung der auf den betreffenden Betrieb entfallenden Kapitalschuld in Gold oder ausländischen Zahlungsmitteln findet eine Befreiung von den sonst vorgesehenen Bestimmungen statt. Anteilscheine werden nicht ausgegeben. Die Anteile sind nur mit Genehmigung der Bank übertragbar. § 12 regelt die Ausgabe der Rentenbriefe, die auf 500 Goldmark und auf Beträge ausgestellt werden, die durch 500 teilbar sind. Die Rentenbriefe sind mit 5 % verzinslich, und die Bank hat von allen anderen Forderungen den Rücksichtsvorrechten. Nach § 13 wird die Bodenmark in 100 Bodenpfennige eingeteilt.

Die übrigen Paragraphen entsprechen im allgemeinen den Hesserschischen Vorschlägen. Von entscheidender Bedeutung ist § 17. Danach darf die Währungsbank keinerlei Geschäfte nur mit dem Reich treiben. Innerhalb von zwei Jahren kann sie dem Reich Darlehen, in Goldmark verzinslich, bis zu 2000 Millionen Bodenmark zur Verfügung stellen. § 18 sieht eine 3tägige Tilgungsfrist vor. Nach § 20 hat die Bank dem Reich sofort ein Darlehen von 500 Millionen Bodenmark zu gewähren. Entsprechend wird durch § 21 die Reichsbank verpflichtet, für 300 Millionen Bodenmark ihre bisher umlaufenden Noten einzulösen. § 25 sieht bei unverzüglich schneller endgültiger Lösung der Währungsfrage die Kontinuierung rungsmöglichkeit der Bodenmarkschulden in Goldmark vor.

★

Von landwirtschaftlicher Seite wird erklärt, daß entgegen anderer Meldungen die Vertreter der Wirtschaft den Plan lediglich zur Kenntnis genommen haben, ohne darauf im zustimmenden oder ablehnenden Sinne Stellung zu nehmen.

Erhöhung der Eisenbahntarife

Infolge der weiter fortgeschrittenen Teuerung für Arbeitslohn und Materialien und infolge der großen auf den Reichsbahnen lastenden sonstigen Ausgaben sieht sich die Reichsverkehrsverwaltung veranlaßt, die Eisenbahntarife vom Dienstag, den 25. September, ab herauszusetzen. Die Schätzungen für die Berechnung der Einheitssätze beträgt von diesem Tage ab 56 Millionen, die Schätzungen für die Tarife im Personenverkehr 20 Millionen. Gleichzeitig werden die Mindestfahrpreise auf die Verkehrsmeile von 6 Kilometer (bisher 9 Kilometer) herabgesetzt. Der Mindestfahrpreis in der 4. Klasse wird von 20 auf 15 Pfennige ermäßigt. Die vierfache Gültigkeit der vorgelösten Fahrtausweise wird beibehalten. (T. U.)

New Yorker Schlußkurs:

Parität 131,58 Mill. neue Mark.

Zurückhaltung der englischen Regierung

Bis nach der Reichskonferenz

A. London, 21. 9. (Eigenbericht.)

Am amtlichen Stellen wird heute zu der Erklärung des Pariser Kommuniqués darauf hingewiesen, daß Baldwin Anfang August in einer Rede im Unterhaus die Besürchtung angedeutet habe, daß die Franzosen mit der Ausführung andere Ziele als die Erreichung von Reparationen verfolgten. Es habe sich gezeigt, daß diese Befürchtungen unbegründet seien, und darauf sei der optimistische Ton des Kommuniqués zurückzuführen, mit anderen Worten, Baldwin habe sich in Paris davon überzeugt, daß die Franzosen nicht eine deutsche Annexion der Ruhr beabsichtigten.

Es scheint, daß hinter dieser Darstellung nichts anderes zu suchen ist als die Tatsache, daß sich Poincaré bereit erklärte, die militärische Besetzung in eine wirtschaftliche umzuwandeln.

Weiterhin wird in offiziösen Aeußerungen darauf hingewiesen, daß die Unterredung jedenfalls den Weg für eine weitere Zusammenkunft vorbereitet hat, die jedoch wahrscheinlich erst nach Abschluß der britischen Reichskonferenz stattfinden werde. Es sei fast mit Sicherheit anzunehmen, daß der deutsche Widerstand bis dahin zusammengebrochen sein, und daß damit eine neue Lage geschaffen sein werde.

In einigen Abendblättern wird Baldwin sehr heftig angegriffen, und es wird besonders dagegen protestiert, daß England nun die französische Ruhrbesetzung als eine vollendete Tatsache hinnehme, an der nichts mehr zu ändern sei. Der „Standard" sagt, auf einer solchen Grundlage sei es leicht, zu einer Verständigung zu kommen, warum habe denn Curzon in einer langen Note die Besetzung als ungesetzlich und als mit dem Interesse Englands nicht vereinbar erklärt? Noch schärfer äußert sich die „Pall Mall Gazette"

Wir möchten jedoch davor warnen, den Aeußerungen dieses Blattes, besonders politischer Einfluß nicht groß ist, eine besondere Bedeutung beizulegen. Es handelt sich um innerpolitische Erörterungen und um Einflüsse anderer Art, die für die Haltung der Regierung nicht bestimmend sind. Zu einem großen Teil soll durch diese Opposition auch zum Ausdruck gebracht werden, daß der Ministerpräsident auf die Zustimmung des ganzen Kabinetts angewiesen sei. Baldwin wird mit Lord Curzon eine Besprechung haben und sich dann über die Zusammenberufung eines Ministerrats entscheiden. Bis dahin ist eine amtliche Aeußerung zur Lage nicht zu erwarten.

Reuter mahnt zur Vorsicht.

London, 21. 9. (W. T. B.) Wie Reuter erfährt, geht die Meinung der maßgebenden Londoner Kreise dahin, daß, während das gemeinsame Kommuniqué über die Begegnung Baldwins mit Poincaré besagen möge, daß Poincaré den britischen Argwohn über die letzten Ziele der französischen Ruhrbesetzung zerstreut habe, man Vorsicht walten lassen müsse, bis die Einzelheiten bekannt seien. Es herrsche das Empfinden vor, daß, falls die einleitenden Besprechungen befriedigend verlaufen würden, eine interalliierte Reparationskonferenz der nächste Schritt sei. Indessen sei es vorher nötig, die Grundlagen eingehend zu klären.

Baldwins Abreise von Paris.

Paris, 22. 9. Heute morgen begab sich der englische Ministerpräsident Stanley Baldwin mit seiner Gattin zum Arc de Triomphe, um am Grabe des unbekannten Soldaten einen Blumenstrauß niederzulegen. Hierauf fuhr der englische Ministerpräsident zum Bahnhof, um Paris um 12 Uhr zu verlassen. Die Gattin Baldwins wird noch zwei Tage in Paris bleiben. Kurz vor der Abreise des Zuges erschien Poincaré, um sich von seinem englischen Kollegen zu verabschieden.

Südslawien wünscht weitere Verhandlungen.

Kbg. Wien, 21. 9. (Eigenbericht.) Das „Neue Wiener Tagblatt" meldet nach dem „Weltspiegel", daß gestern aus Belgrad eine amtliche Verlautbarung nach Rom abgegeben sei, um dem jugoslawischen Gesuch um genaue Instruktionen und Mussolini einen Brief von Pasitsch zu überbringen. Die römischen Blätter berichten, daß die Lösung des Ruhrkonfliktes unmittelbar bevorstehe.

Die angeblichen Unruhen in Bulgarien.

Kbg. Wien, 21. 9. (Eigenbericht.)

Hier liegen aus Belgrad und Sofia übereinstimmende Nachrichten über gewaltsame Zusammenstöße zwischen kommunistischen Banden und Regierungstruppen vor. Die beunruhigenden offiziösen Nachrichten werden nicht geglaubt. Man befürchtet, daß in den nächsten Tagen in Bulgarien sehr ernste Ereignisse eintreten könnten. Belgrader Blättermeldungen behaupten, daß die revolutionären mazedonischen Truppen mit dem nach England geflüchteten kroatischen Bauernführer Raditsch in Verbindung stehen sollen (?).

Ende des New Yorker Buchdruckerstreiks.

New York, 21. 9. (T. U.) Der Aufstand der New Yorker Buchdrucker ist gestern zusammengebrochen. Die Drucker haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Blätter können gestern zum erstenmal wieder in beschränktem Umfange erscheinen.

Boxkämpfe im Sportpalast.

Die Boxveranstaltung am Freitag abend wurde mit einem flotten Treffen zwischen Neuloch und dem versprechenden Exmaisner Funke, das unentschieden endete, eröffnet. Im zweiten Kampf ging es um den deutschen Weltergewichtstitel im Fliegengewicht, der der kleine Kohler in der 16. Runde durch Aufgabe an Schmidt-Hannover abtreten mußte, während der Bantamgewichtler Groß seinen Titel erfolgreich gegen Wollmann verteidigen konnte. Auch der Hauptkampf fiel die Entscheidung erst nach harten Ringen. Der stark angeschlagene Spalla gab erst nach der 5. Runde den ausschließlichen Kampf gegen Samson-Körner auf.

Die „Wiedergeburt" der Entente cordiale.

Französischer Optimismus.

Paris, 21. 9.

Der „Temps" führt in seinem Leitartikel, den er überschreibt „Auf gutem Wege", aus, daß die „Wiedergeburt" der Entente cordiale der englischen öffentlichen Meinung angenehm sein werde, und daß sie vor der bevorstehenden Reichskonferenz einen zweifelsohne Erfolg der englischen Regierung bedeute. Wenn gewisse englische Zeitungen den französischen Optimismus nicht teilen, so ist das England's Sache. Unerheiter werde sie so gerhalte Ansicht eines Teiles der englischen Presse weder die französischen Gesichte für den englischen Alliierten, noch die Politik Frankreichs beeinflussen.

Nach einem furzen Eingehen auf die Sicherheitsfrage, die durch die neuerlich entgegenkommende Haltung der englischen Presse in ein für Frankreich sehr günstiges Licht gerückt werde, geht der „Temps" auf die Frage des passiven Widerstandes ein. Man werde Frankreich, glaubt er, wahrscheinlich entgegenhalten, daß ein Garantiepakt zu einer Sicherheit nicht mehr nötig sei.

Die Zusammenkunft Baldwins und Poincarés habe dem Blatt gesagte die Einigkeit der Alliierten dargetan. Wie berechtigt das französische Mißtrauen sei, beweise die Haltung, die die deutsche Regierung angesichts dieser Tatsache einnehme. Die veröffentliche zwei offiziöse Noten. In der einen führe sie fort, gewisse Bedingungen für die Einstellung des passiven Widerstandes zu fordern, in der anderen protestiere sie gegen die Verdächte, nach denen Streßemann heimlich die Einstellung des passiven Widerstandes angeraten hätte. „Nichts könnte", führt der „Temps" wörtlich fort, „die Politik der französischen Regierung restloser rechtfertigen, wenn sie sich weigert, mit Deutschland zu verhandeln, solange der Widerstand nicht eingestellt ist. Wenn Streßemann glaubt, daß Berlin gesonnen mit ihm verhandeln wird, irrt er sich. Außerdem wird er genötigt sein, festzustellen, daß die Verzauberung des deutschen Volkes nicht genügen würde, eine Garantie oder einen Rückzugspakt zu verabreden, der von der gegenwärtigen Regierung oder einer anderen unterschrieben wäre."

Zum Schluß erklärt der „Temps", daß die Ansicht der französischen Regierung in der Frage des rheinischen Separatismus mit derjenigen des Generals Degoutte übereinstimme, nämlich daß das eine rein innerdeutsche Angelegenheit sei.

Es gibt eine ganze Reihe von Franzosen in beamteten Stellungen im Rheinland und in den französischen Etappe, die über die Zukunft des Rheinlandes anderer Auffassung sind, als nach dem „Temps" General Degoutte sein soll.

Sprengattentat in Essen.

Essen, 21. 9. (Wtb.) Gestern abend wurde an der besetzten Bahnstrecke Rüttenscheid—Essen in der Nähe der Kolonie Margarethenhöhe innerhalb des Stadtteils Essen an der Bahnstrecke ein Sprengattentat verübt. Von der Brücke wurde lediglich das Geländer beschädigt. Die Gleise wurden auf etwa drei Meter ausgerissen. Außerdem wurden die an der Strecke liegenden Telegraphenmäste beschädigt. Die Sperrung hat auch an den umliegenden Häusern Beschädigungen hervorgerufen. Ebenso sind bei der in ganz Essen herrschenden, sehr heftigen Detonation viele Fensterscheiben zersprungen. Die Stelle wurde sofort von französischen Truppen abgesperrt und der umliegende Wald durchsucht.

Man erwartet schwere „Sanktionen". Auch dürfte die übliche Verkehrssperre über Essen verhängt werden.

★

Hierzu meldet W. T. B.:

Nach Zeitungsnachrichten ist gegen die Bahnstrecke Rüttenscheid—Essen innerhalb des Stadtteils Essen ein Sprengattentat verübt worden. Sollte diese Nachricht sich bestätigen und Deutsche daran beteiligt sein, so besteht kein Zweifel, daß die Reichsregierung diesen Attentat ebenso wie andere Attentate Fällen verurteilt und bereit ist, bei Aufklärung des Tatbestandes mitzuwirken.

Zur Besetzung des Mannheimer Schlosses.

ht. Mannheim, 21. 9. (Eigenbericht.) Die Franzosen haben den um das Schloß gezogenen militärischen Ring aufgelöst. Nur in den Ausgängen des Schlosses, die im Innern haben sie Posten belassen. Der Schloßhof ist für den Verkehr wieder freigegeben. Im pompösen Rittersaal wurde die Besatzung eingewartet. Im Finanzamt fanden die Franzosen etwa 100 Millionen Mark, die sie „Entschädigungen". Alle zu öffentlichen Zwecken dienenden Räume, wie die Bibliothek, die Museen und die Gemäldegalerie, wurden verteilt. Besonders aber suchte man nach der Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen. Diese ist aber mit dem gesamten Planmaterial, auf das es die Franzosen in erster Linie abgesehen hatten, verlegt worden.

★

Auf dem Mannheimer Friedhofe wurde heute das von dem Bildhauer Paul Steinel geschaffene Denkmal für die Opfer des großen Explosionsunglücks im Opauer Werk der Anilin- und Sodafabrik enthüllt.

Freigegebene Ortschaften.

ht. Limburg a. L., 21. 9. (Eigenbericht.) Die Besetzung der Ortschaften Zorn und Runkel wurde von den Franzosen wieder aufgehoben. Von dem Kreis Limburg, südlich der Lahn, sind die Orte Eisenbach, Schwickershausen und Dombach nicht mehr in das besetzte Gebiet einbezogen.

Notgeldverordnung der Rheinlandkommission.

Paris, 21. 9. (W. T. B.) Die Rheinlandkommission hat, wie Havas aus Koblenz meldet, gestern die seit langer Zeit erwartete Notgeldverordnung genehmigt, die sofort in Kraft tritt. Sie bestimmt, daß die regellose Ausgabe von Notgeld durch Gemeinden, Banken, Industriekreise und sogar durch Privatpersonen die Interessen der Besatzungsarmee und die Rheinlandkommission gefährde.

Völkerbundstagung

Aussprache über den Ratsbericht.

Genf, 21. 9. (W. T. B.)

Die Völkerbundsversammlung trat heute nach sechstägiger Pause wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand: Aussprache über den Ratsbericht. Der französische Delegierte Leon Bourgeois, der zum erstenmal in diesem Jahr an der Sitzung teilnahm, wurde mit lebhaften Ovationen begrüßt. Die Tribünen waren dicht besetzt, weil man eine Debatte über den griechisch-türkischen Konflikt und über die Reparationsfrage erwartete. Ueber das erste Problem glitten jedoch alle Redner hinweg. Das zweite wurde nur von Motta gestreift und von Nansen allgemein behandelt.

Als erster Redner erklärte Motta-Schweiz, daß der

griechisch-italienische Konflikt

glücklich gelöst sei, und daß er der Versammlung empfehle, diese Frage nicht mehr zu beprechen. Trotzdem wolle er sich jedoch Reigerung über die anderen ernsten Zwischenfälle entsetzen, im Vertrauen, daß der Rat zu gegebener Zeit die nötige Initiative ergreifen und seine guten Dienste anbieten werde, um an der Lösung des Problems mitzuwirken, von der das Heil und Gedeihen Europas abhängig sei. Er machte hierauf Bemerkungen über die im griechisch-italienischen Konflikt aufgeworfene Frage über die Verantwortung der Staaten für die auf ihrem Gebiet begangenen Verbrechen. Louden-Holland erklärte hierauf, der italienisch-griechische Zwischenfall sei in befriedigender Weise erledigt, und er hoffe, daß das Ergebnis der juristischen Untersuchung, die der Rat angeordnet habe, den Völkerbundsmitgliedern mitgeteilt werde. Ishii-Japan stellte dann in seiner Eigenschaft als Präsident des Völkerbundsrats mit, daß er noch keine genauen Angaben über die weiteren juristischen Fragen geben könne, daß aber die Ueberweisung der aufgeworfenen juristischen Probleme an den Internationalen Gerichtshof oder an eine andere geeignete Organisation wahrscheinlich sei.

Nansen-Norwegen bezeichnete gleichfalls den griechisch-italienischen Konflikt als beigelegt. Er erwähnte kurz die Saarfrage und bemerkte, daß die jüngste Unterhaltung durch den Völkerbundsrat die Bevölkerung und das Kontrollrecht des Völkerbundes der Saarregierung gegenüber festgestellt habe. Hierauf ging er allgemein auf

die Reparationsfrage

ein. Er betonte die Notwendigkeit ihrer Lösung und bedauerte, daß der Völkerbundsrat bisher nicht in die Lage gekommen sei, sich mit der politischen Krise, die in der Welt herrsche, zu befassen. Die Kleinen und neutralen Staaten verfolgten die Ereignisse mit Sorge, ohne daß sie allerdings irgendwie damit in die Krise Frankreichs und Belgiens eingreifen wollten, deren Gebiete vermutet seien, und die in direkter Weise Reparationen verlangen dürften, aber der Rat der letzten Völkerbunds-versammlung, in der man die Entschließung über eine wünschenswerte Lösung der Reparationsfrage und des Problems der interalliierten Schulden angenommen habe, sei die Lage noch immer nicht klarer geworden. Alle Sachverständigen der Welt seien darüber einig, daß ohne Lösung des Reparationsproblems das wirtschaftliche Chaos unter dem auch die Mitralen schwer litten, nicht behoben werden könne. Nansen schloß mit folgenden Worten:

Man sagt uns, daß gegenwärtig Verhandlungen stattfinden, und wir haben diese Nachricht mit Freuden aufgenommen. Wir hoffen, daß man endlich einen Weg betreten wird, der zur endgültigen Lösung führen muß. Niemand in dieser Versammlung wünscht daher ein Wort auszusprechen, daß irgendwie die Unterhändler stören könnte. Wir alle hoffen, daß man noch zu einem Einvernehmen gelangt, denn wenn in einigen Wochen keine Verständigung erzielt wird und das gegenwärtige Chaos andauern sollte, dessen Schwierigkeiten nicht länger ertragen werden können, so würden wir uns am Rande des Abgrundes befinden. Die schwersten Verhängnisse würden über Europa niederbrechen und jedes Land würde vielleicht zu spät bedauern, daß Europa nicht gerettet worden ist. Viele Mitglieder der Versammlung sind meiner Ansicht, daß nicht nur der Völkerbund verpflichtet wäre, sondern auch die gesamte europäische Kultur in einer furchtbaren Verwirrung zusammenbrechen würde.

Zahler-Dänemark schloß sich in der Beurteilung des neuerlichen griechisch-türkisch-italienischen Konfliktes den Vorrednern an, erklärte aber, den Optimismus Nansens über die Tätigkeit des Völkerbundes nicht teilen zu können. Die Lage sei ernst. Die öffentliche Meinung in der Welt werde immer unsicherer in ihrem Urteil über den Völkerbund. Viele erwarteten unbedingt Universalität und allgemeinen Anschluß des obligatorischen Schiedsverfahrens. Sei nur Ordnung in der Welt hören und dürfe sich nicht den Mißtrauen und Neuer Pessimismus, der auch in der gesamten Presse zum Ausdruck komme, verfestigen.

Hierauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Gespannte Lage in Portugal.

A. London, 21. 9. (Eigenbericht.) Hier sind Gerüchte verbreitet, wonach die politische Lage in Portugal sehr gespannt sein soll. Es heißt, mit der Möglichkeit einer faschistischen Revolution nach nach Spanischem Muster gerechnet. Die Regierung hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Deutsch-polnisches Schiedsgericht.

Danzig, 21. 9. Heute wurde die erste Sitzung des deutsch-polnischen Schiedsgerichts eröffnet. Von deutscher Seite nahm Dr. Schulz an der Sitzung teil. Als erster Verhandlungspunkt wurde die Forderung der Lodzer Firma Poznanski an die Bremer Baumwollfirma Berg u. Hirschfeld behandelt.

Die Löhne für den Kohlenbergbau.

Die Löhne für den Kohlenbergbau in der Lohnwoche vom 1. bis 24. September sind durch Schiedsspruch eines vom Reichsarbeitsministerium eingeleiteten Schlichtungsausschusses festgesetzt worden. Danach beträgt der Durchschnittsverdienst einschließlich des Hausstand- und Kinderzuschlags für den Ruhrbergbau 160 Millionen Mark, für den mitteldeutschen Steinkohlenbergbau 120 Millionen Mark, für den sächsischen Steinkohlenbergbau 112 Millionen Mark und für die Bergwerke des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues 108 Millionen Mark je Schicht.

Danziger Währungsfragen.

Besprechungen mit polnischen Vertretern in Genf.

F. Danzig, 21. 9. (Eigenbericht.)

Zu Genf haben in den letzten Tagen Besprechungen über die Danziger Währungsfrage stattgefunden, an denen als Vertreter Danzigs Senator Geheimrat Volkmann und von polnischer Seite der Vertreter Polens in Danzig, Minister Plucinski, sowie der polnische Finanzminister Kuchajski teilnahmen. Der polnische Finanzminister Kuchajski forderte in dieser Angelegenheit zugleich mit dem Vorsitzenden der für die Erörterung der Danziger Währungsangelegenheit eingesetzten Unterkommission des Völkerbundes über die Hauptgrundlagen der in Polen geplanten Finanzsanierung und der in Aussicht genommenen Währungsreform Polens.

In einer Besprechung mit Senator Volkmann wurden verschiedene Punkte besprochen, die polnischerseits als Interessenerörterung bei einer Währungssanierung in Danzig wie in Polen bezeichnet wurden. Der polnische Finanzminister verwies darauf, daß eine Währungsreform in Polen natürlich nicht ihre Wirkungen nach Danzig werfen werde, weil das die Zollgrenzen und Zoll- und Wirtschaftsgebiets mit Danzig mit sich bringe. Nach einer weiteren Meldung aus Genf konnte (?) der Vertreter Polens in Danzig zunächst die Interessen der polnischen Bevölkerung polnischer Banken an der Danziger Notenbank und weitgehendes Aufsichtsrecht des polnischen diplomatischen Vertreters über die Notenbank. Er verlangte ferner, daß Danzig sich verpflichte, die in Aussicht genommene neue polnische Währung absolut bedingungslos einzuführen und in diesem Falle die Einschränkung der Danziger Notenbank zu übernehmen. Gegen diese ist von Danziger Seite starker Widerspruch erhoben worden.

Der polnische Finanzminister erklärte, daß die neue polnische Währung am 1. Januar 1924 in Polen eingeführt werde und daß die polnische Währung konform mit der Danziger sei. Er schlug vor, daß Danzig mit Polen gemeinsam eine Währungsreform durchführen solle. Auf Gegenvorstellungen Danzigs hat Minister Kuchajski seinen Vorschlag fallen lassen.

Der französische Senator de Jouvenel hat auf der vorjährigen Tagung der Völkerbundsversammlung die Ansicht geäußert, die letzten Ziele Polens bezüglich Danzigs entfüllte, die auf eine Einwebeziehung der Freien Stadt in die Republik Polen hinausläuten. Danzig, das bemüht ist, seine Finanzen und seine Währung auf eine gesunde Basis zu stellen, sieht sich bei allen seinen Maßregeln den Widerstrebungen, die Polens französischer Politik in den Weg stellt. Es ist erfreulich daß Danzigs Gegenvorschläge den polnischen Plan einer gemeinsamen Währungsreform zunichte gemacht haben.

Abkommen über den Danziger Gulden.

d. Genf, 21. 9. (Eigenbericht.) Während der letzten Tagung des Völkerbundsrates spielte der Schaffung eines Danziger Rings auch die Währungsfrage die Hauptrolle. Polen hat in dieser Angelegenheit eine zweideutige Rolle, ohne daß es aber zu etwas Positivem gekommen wäre. Heute ist nun über den am 1. Januar eingeführten Danziger Gulden zwischen dem Senatsvertreter Senator Volkmann und dem polnischen Vertreter in Danzig, Plucinsky, ein Abkommen unterzeichnet worden.

Der Gulden wird, wie bereits gemeldet, den 25. Teil eines englischen Pfundes ausmachen. Neben den Danziger Banken dürfen sich die Danziger Geldinstitute und die polnischen Banken oder mit polnischem Kapital arbeitenden Einrichtungen der Notenbank beteiligen. Die Danziger Banken können sich daran beteiligen, daß sie an errichtenden polnischen Notenbank beteiligen. Das Danziger Geld kann von allen polnischen Kassen in Danzig angenommen werden und ist rechtlich gleichwertig der polnischen Mark in Polen und polnischen Kassen. Verträge in Polen können auch in Danziger Währung abgeschlossen werden.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, Devisen- u. Geldmarkt.

	21. 9.	20. 9.		21. 9.	20. 9.
Tägl. Geld	4½ %	4½ %	Schanz, —.—	—.—	4,94
Berlin	0,000000 5	0,000000 5	Amsterdam	39,26	39,25
	0,000000 7	0,000000 8	London —	—.—	17,70
London	0,000000 085	0,000000 085	Kopenh.	17,71	17,70
Madrid	0,000000 085	0,000000 085	Paris —	3,00	3,00
London			Rom —	—.—	4,47
Madrid	4,54,37	4,54,35	Madrid	—.—	13,52
Lond. 60 T.	4,51,37	4,51,25	Wien		
Paris	5,93	5,88	ausl.	65	65

New York, Produktenmarkt.

	21. 9.	20. 9.		21. 9.	20. 9.
Kaffee term.	19½	19½	Chicago	25,50	25,50
Rio	8,50	8,26	Schmalz	5,62	5,62
Santos	8,22	8,13	Schweine	13,05	13,074
Mara	7,78	7,69	Talg	61	61
Mala	7,54	7,45	Kupfer, Standard	11,85	11,50
Zucker	7,38	7,28	Elektr.	11,66	11,60
Baumwolle	30,10	30,50	Petroleum, raff.	15,40	15,40
Okt.	—.—	30,00	Tankm.	5,50	5,50
Dez.	29,35	29,82	Stand. wh.	12,50	12,50
Mai	28,90	29,50	Petrol. bal.	2,75	2,75
Jan.	28,90	29,42	Baumwolle	7,41	7,16
Salat	18,00	16,00	Terpentin	—.—	59,00
Kupfer	13½	13½	Kaffee	—.—	—.—
Zinn	6,97	6,87	Baumw. N. Orl.	29,00	29,75
Blei	6,42	6,40			

	21. 9.	20. 9.		21. 9.	20. 9.
Weizen, rot	113	114	Mehl, Sp.	5,00-5,50	5,00-5,50
Dez.	110	111	Corn. Exp.	1 sh 6 d	1 sh 6 d
Mais A. Term	102	104	Gerste	9 cts.	9 cts.

Chicago, Produktenmarkt.

	21. 9.	20. 9.		21. 9.	20. 9.
Weizen Sept.	100	100	Rippen Sept.	9,02	9,10
Okt.	98	99	Speck ausl.	8,75	8,75
Mais Sept.	85	84	Schweine	9,00	9,00
Dez.	67½	68	Lebendg. Gewicht	8,80	8,65
Hafer Sept.	29	28½	Schweine, Packer	9,00	8,85
Dez.	30½	30	Schweine, ausl.	8,85	8,35
Roggen Sept.	66½	66½	Schweine, Packer	8,75	8,60
Dez.	68	68	Schlachtvieh Chicago	27,000	27,000
Schmalz Sept.	11,95	11,97	Rinder	28,000	30,000
Okt.	11,82½	11,85			

Frankreichs Rheinlandziele.

Von
Michael Castor.

Trier, im September.

Feierlich hat Poincaré in einer seiner letzten Sonntagsreden erklärt, daß die französische Regierung nicht an eine Annexion deutscher Gebiete, also der Rheinlande, denke. Mit Entrüstung weist er für sich und seine Regierung einen solchen Gedanken als schmutzige Verleumdung zurück. Und die ganze französische Presse wiederholt das Sprüchlein im Chore wie auf Kommando, Tag für Tag. Deutschland hat eine solche Erklärung gewünscht; und Poincaré hat sie prompt gegeben. Und Poincaré wird sie so oft wiederholen, als England es wünscht. Wir brauchen ja nun nach dem, was uns die letzten Jahre gebracht haben, solche diplomatische Erklärungen nicht gar zu ernst zu nehmen. Die Welt ist an Rheinlandwunsch gewöhnt. Sie beliebt sich gegenweilig, offiziell und inoffiziell, und — leicht dazu. Und lacht auch über den gutmütigen Tölpel, der so dumm ist, auf solchen Schwindel hereinzufallen.

Dieses Mal müssen wir Poincaré in Schutz nehmen: er hat die Wahrheit gesagt. Er, d. h. die gegenwärtige Regierung, denkt tatsächlich nicht an eine Annexion des Rheinlandes. Das Rheinland mit Einschluß eines Teiles des Ruhrgebietes annektieren, heißt, 7—10 Millionen Rheinländern nicht nur die Pflichten, sondern auch die Rechte eines französischen Staatsbürgers übertragen. Und Poincaré und seine Regierung werden sich hüten, eine solche Riesendummheit zu begehen.

Vor dem Jahre 1918, vielleicht auch noch im Jahre 1919, mag die französische Regierung der Ansicht gewesen sein — und sie ist es in der Tat gewesen —, daß eine Annexion der Rheinlande möglich sei. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen und Stimmungen im Rheinland aber hält selbst die Pariser Regierung eine Annexion für unmöglich. Poincaré darf es bei der jetzt herrschenden Meinungsäußerung gar nicht wagen, den zehn Millionen Rheinländern, die mit einem grenzenlosen Haß und mit einem noch größeren Abscheu gegen Frankreich erfüllt sind, die Rechte eines französischen Staatsbürgers zu verleihen. Man denke sich nur einmal 80 bis 100 Vertreter dieses mit russischer Grausamkeit gequälten, durch fortgesetzte Demütigungen in seinem innersten Wesen mißhandelten Volkes annexiert in das Parlament, und dann gar noch Widerspruch einer solchen Maßregel mit Händen greifen zu können. Das ist Poincaré nicht unbekannt; ebensowenig wie es ihm unbekannt ist, daß die Partei der verzweifelten Rheinländer im Parlament zu Paris bald sehr starken Zuwachs an Stimmen aus dem Elsaß finden dürfte.

Wir sagen, einstweilen, das heißt, solange die gegenwärtige Stimmung im Rheinlande herrscht, ist an eine Annexion der Rheinlande von seiten Frankreichs nicht zu denken. Die Ereignisse der letzten fünf Jahre haben zur Genüge bewiesen, daß die rheinische Bevölkerung deutsch ist bis auf die Knochen, und daß an diesem entschiedenen Umstand weder Lift noch Gewalt, weder Zuckerbrot noch Peitsche, weder Speck noch Kanone, weder Korruption

kanfend wird in der „autonomen Rheinischen Republik" im Interesse der Endziele mit Waffengewalt unterdrückt werden, genau wie in den Negerkolonien Afrikas. Man sage und also, welches Interesse der Bevölkerung erfordert „Rheinische Republik" von einer Kolonie unterschieden? Vielleicht durch die weiße Hautfarbe ihrer Bewohner? Auch für diesen Punkt hat die Pariser Regierung in großzügiger Weise Vorsorge getroffen, indem sie Marokkaner, Senegalneger, Spahis, kurz ein afrikanisches Regiment nach dem anderen ins besetzte Rheinland hineinschiebt. Und wer heute gegen Abend z. B. durch Trier geht, der wahrt, wenn er das bunte Straßenbild sieht, nicht mehr in einer der ältesten Kulturstädte Europas zu weilen.

Man gebe sich doch im In- und Auslande keiner Täuschung hin und lasse sich durch Pariser Kniffe nicht täuschen: Frankreichs letztes Ziel bei all seinen diplomatischen Maßregeln ist und bleibt die Gewinnung der Rheinlande. Was Poincaré auch noch so oft erklären, daß seine Regierung nicht eine Annexion der Rheinlande denke, um so fruchtloser und unerbittlicher feuert er auf eine Widerstandsbewegung der Rheinlande hin, die es einer künftigen Regierung Frankreichs ermöglichen soll, das zu tun, was die gegenwärtige Regierung noch nicht wagt: die rheinische Lande zu annektieren.

Eine furchtbare Zeit steht, wenn nicht alles trügt, dem Rheinlande noch bevor, eine Zeit, die vielleicht die ganze alte rheinische Kultur zertrümmern, das rheinische Volk in immer neue, wildere politische Kämpfe verstricken wird: eine Zeit, die nicht enden wird, bis das Rheinland und das selbe Europa Mittel und westlich des Rheines in eine afrikanische Wüstenei verwandelt oder aber das Rheinland zurückgeben ist seiner Freiheit und seinem Selbstbestimmungsrecht und damit seinem deutschen Volk und Vaterland.

Vor neuen Postgebühren.

Zum 1. Oktober wird eine Erhöhung der Postgebühren zu erwarten sein. Angesichts der ständig wechselnden Wirtschaftslage können heute über die Höhe der beabsichtigten Gebühren keinerlei Angaben noch keine Angaben gemacht werden, es erscheint daher nicht angebracht, schon heute, wie es verschiedene Blätter bereits getan haben, irgendwelche festen Sätze zu nennen, die infolge hier zu früher Bekanntgabe bestimmt widerrufen werden müssen.

Der Aeltestenausschuß des Reichstags einberufen.

Der Aeltestenausschuß des Reichstages ist zu Mittwoch, dem 26. September nachmittags 4 Uhr, einberufen worden, um die geschäftlichen Dispositionen für die Septembertagung des Reichstages zu treffen.

★

Der Demokratische Parteiausschuß tritt am Sonntag, den 23. September vormittags 9½ Uhr, im Reichstage zusammen, um den Bericht der Reichstagsfraktion entgegenzunehmen.

Bayerische Zwangsmaßregeln in der Lebensmittelversorgung.

München, 21. 9. (S. T. B.) Der Ministerrat faßte nach gründlicher Beratung eine Reihe wichtiger Beschlüsse auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung. Durch besondere Maßnahmen soll der Zurückhaltung des Getreides wirksam entgegengetreten, ebenso wie die Kartoffelversorgung sichergestellt werden. In letzterer Beziehung wurde beschlossen, den Frachtbriefzwang für Kartoffelverkehr in Bayern einzuführen. Bei der Reichsbahn wurde ein Kredit von 7 Millionen zur Verfügung der Bevölkerung mit Kartoffeln beantragt. Besondersscharfe einschneidende Bestimmungen sollen den wilden Handel bekämpfen. Außerbayerische Händler und Aufkäufer bedürfen zur Ausübung ihres Gewerbes in Bayern der besonderen Erlaubnis der bayerischen Behörden. Ueber die Aufstellung eines bayerischen Lebensmittelbilanzes enthält die amtliche Auslassung keine Mitteilung.

Der Bezugspreis der „DAZ" für die morgen, Sonntag, beginnende Woche beträgt 36 000 000 Mark. Unsere Leser bitten wir höflichst, den Betrag berichtigen zu wollen. Man erspart der Botenfrau damit nicht nur unnötige Arbeit, sondern erspart auch pünktliche Weiterleistung der Zeitung.

Der Verlag.

Protestkundgebung des Deutschen Beamtenbundes.

Gegen den Beamtenabbau.

Am Mittwoch abend fand in der Bögom-Brauerei eine **vom Deutschen Beamtenbund** einberufene, **stark besuchte Protestversammlung gegen den Abbau des Beruftsbeamtentums statt.** Es bestehe ein derartiger Zudrang, daß eine Parallelversammlung im Garten abgehalten werden mußte.

Im Saal sprach zunächst vom Bundesvorstand Dr. Waldmann. Er führte aus, daß die von uns bereits in einem Artikel geäußerten Bedenken des Beamtentums gegen die Regierungsmaßregeln, die dazu dienen sollen, einen Teil des Abbaus auf den Abbau des Berufsbeamtentums als Institution hinzielen. Des weiteren führte der Redner, vielfach von Beifall oder zustimmendem Zwischenrufen unterbrochen, u. a. folgendes aus: Wer von den Beamten sich heute noch auf eine politische Partei festlegen, sich verraten und verkaufen lässt, ist ein Mann, der nicht mehr weiß, was hinter ihm steht, daß sich gegen das Beamtentum richtet. Wir müssen bitter lernen, daß wir betrogen und verkauft sind. Es handelt sich um ein planmäßiges System, das

Unpolitische Tagesschau.

Berlin, den 22. September 1923.

Sinken die Preise?

Wo bleibt die Anpassung an den Dollarkurs?

Der Dollarkurs ist nach langer Zeit preußisch gesunken. Wie ein Aufatmen geht es durch alle Kreise. Man wird alles billiger, die Preise sinken. Leider war bis gestern so gut wie nichts davon zu bemerken. Die Händler verschanzten sich hinter die Verfügung der Wucherpolizei, wonach die Preise innerhalb eines Zeitraums von 24 Stunden nicht änderbar werden dürften. Gegen Polizeigesetze ist nichts zu machen. Der Käufer schimpft hinterher. Diese Frist war aber gestern nachmittag um 3 Uhr abgelaufen. Wo blieben die verbilligten Preise? Werden die Milchverkäufer heute ein anderes Gesicht zeigen? Wenn der Dollar steigt, folgen die Preiserhöhungen im Eilzugstempo nach. Bei sinkendem Kurs ist nichts von einer Aenderung zu bemerken. Dieses Verfahren schafft mit Recht größte Erbitterung beim kaufenden Publikum. Gestern bereits spielten sich in den Markthallen und in den Lebensmittelgeschäften lärmende Szenen ab. Man forderte allgemein Herabsetzung der Preise. Wenn die Geschäftswelt sich bei steigenden Kursen der Dollarnotierung anpaßt, muß sie es selbstverständlich auch bei sinkender Valuta tun. Sie kalkuliert ja heute nicht mehr nach dem Einkaufs-, sondern nach dem Wiederbeschaffungspreis.

Selbstverständlich muß der Großhandel mit gutem Beispiel vorangehen. Es darf nicht vorkommen, daß der Kartoffelpreis, wie es gestern geschah, um 50 v. H. erhöht wird, während der Dollar um 30 v. H. sinkt. Es muß scharfen Unwillen erregen, wenn die Kartoffelpreise an einem solchen Tage im Kleinhandel von 400 000 auf 700 000 M emporschnellen. Einzelne Warengattungen wie Butter Margarine, Schmalz und Reis sind schon niedriger notiert worden. Die Preisfestsetzungen dürften jedoch noch wenig ins Gewicht. Es ist Aufgabe der Wucherpolizei darüber zu wachen, daß der Konsument die Vorteile der Markbesserung auch auf dem Ernährungsgebiete zu spüren bekommt und daß die Preise schleunigst dem Kursstand angepaßt werden.

Wie die Eier verteuert werden.

Einen Einblick in die Geschäftsgebahrungen des Eierproduktenhandels gewährte eine Verhandlung vom Schöffengericht Berlin-Mitte, die anspielten der augenblicklichen Eierknappheit und maßlosen Preistreiberei und dem wucherischen Nahrungsmittel für weitere Kreise von allgemeinem Interesse war.

Das Marktweib in der Kentzlmarkt alle hatte die Eierhändler Adams und Möwes wegen Preistreiberei in vobe Gerichtsstelle genommen. Es wurde ihnen vorgeworfen, daß sie Wochenlangen mit Eiern aus Chipzeigen zu erheblichen Preisen gefauft und nur zu einem kleinen Teil in Berlin und noch dazu an andere Großhändler weiterverkauft, den Hauptteil der Sendungen aber nach Frankfurt a. M. zu höheren Preise als in Berlin gezahlt wurden, wie haben lassen. Dadurch sei der Berliner Markt um 4 Millionen Eier geschädigt. Die Beschuldigten hatten das Amtsgericht angerufen und in der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurden mehrere Zeugenvernehmungen vorgenommen, nach deren Gutachten handgeschädlich Eierkonserven vorliegen sollen. Der Berliner Eierhandel habe sich aus Wagonverladern, zu denen A. gehört, Großhändlern und Kleinhändlern zusammen. Die Wagonverlader verlegten nicht nur den Berliner Markt, sondern auch Wien und Südwestdeutschland, so daß nach Ansicht der Sachverständigen in diesen Geschäften keine Schädigung der Berliner Verbraucher zu erblicken sei. Auch ein Preiswucher wurde von den Sachverständigen verneint. Das Gericht kam auf Grund dieser Gutachten zu der Ansicht, daß hier ein Fehlurteil des Wuchergerichts vorliegen und sprach die Angeklagten nach dem Antrage der Verteidiger auf Kosten der Staatskasse frei. — Diese Mitteilung des Schöffengerichts wird bei der Berliner Bevölkerung nicht sehr großem Beifall begegnen.

Straßenbahn und Autobus drei Millionen.

Die Straßenbahngesellschaft hat beschlossen, von heute ab den Umsteigefahrschein auf 3,5 Millionen, den einfachen Fahrschein auf 3 Millionen, den Kinderfahrschein auf Hobahn auf 4,5 Millionen und den Kinderfahrschein auf 1,5 Millionen zu erhöhen. Die Erhöhung tritt mit den Preisverauslagungen von elektrischen Strom und mit den neuen Arbeiterlöhnen begründet.

Von Sonnabend ab werden die Fahrpreise auf den Kraftomnibussen ebenfalls auf 3 und 3,5 Millionen Mark erhöht. Die neue Einnahmeerhöhung der Kraftomnibusse 4 und 4 Millionen, den 24. September, morgens, in Kraft. Insulse von Pflasterarbeiten in der mittleren Friedrichstraße haben vom Sonnabend ab die Kraftomnibuslinien 4, 5 und 11 bis auf weiteres durch die Charlottenstraße.

Markenbrot ab Montag sieben Millionen.

Das Ernährungsamt der Stadt Berlin teilt mit: Dem 24. September, die erhöhte sich infolge der mehrfach erheblichen Kohlenpreissteigerungen der letzten Wochen seinen weiteren Anteilsgrenz der Gebäckerstellungsfolgen der Preis des Kommunalgrabbrotes auf sieben Millionen Mark, der der Schrippe auf 200 000 M.

Der Vergleich mit der A. E. G.-Schnellbahn.

Der Verkehrsich zwischen der Stadt und der A. E. G. - Schnellbahngesellschaft zur Wiederherstellung des Straßenpflasters in den vom Tunnelbau dieser Bahn betroffenen Straßen beschäftigte gestern die Stadtverordnetenausschuß. Oberbürgermeister Böß und Stadtbaurat Wahl haben eingehende Erläuterungen über die technischen Wirkungen und die finanzielle Tragweite des Vergleichs, über den wir bereits berichtet haben. Der Ausschuß trat dem Vergleichsvorschlag, der gegen 100 Millionen Mark, der der Schrippe auf 200 000 M.

Der Weg zum richtigen Beruf.

Eine Stunde im Landesberufsamt Berlin. — Arbeitslose Jugendliche.

Die Wahl des Berufes stellt den schulentlassenen jungen Menschen von heute vor eine außerordentlich schwierige Aufgabe. Nicht Lust und Liebe zu einem bestimmten Fach allein können mehr die ausschlaggebenden Momente sein, es ist auch erforderlich, daß die leider immer noch unabdeckbare Arbeitsnot in vielen Berufszweigen berücksichtigt wird.

Wie Krebse der Industrie, des Handels und des Handwerks sind einfach nicht mehr in der Lage, weitere Arbeitskräfte, als unbedingt nötig, einzustellen. Schon jetzt ist in Berlin jeder achte, fast erwerbsfähige Jugendliche arbeitslos und auf 100 freie Stellen kommen 750 arbeitslose Jugendliche. Unter den 165 000 Arbeitslosen in Berlin sind schätzungsweise 18 000 Jugendliche, die sich bei der bevorstehenden Schulentlassung am 1. Oktober leider noch vergrößern werden. Bei den Mädchen sieht es in dieser Beziehung noch schlimmer aus als bei den Knaben. 70 % aller Mädchen haben das Bestreben, in den obenhin stark überlaufenen kaufmännischen Beruf hinein zu kommen, während bei der männlichen Jugend, sowohl die ein Handwerk erlernen will, der Wunsch nach Ausbildung als Automobilschlosser oder Maschinenschlosser am häufigsten in Erscheinung tritt.

Die Bekämpfung der überhohen Arbeitslosigkeit der Jugend ist zu einer Hauptaufgabe der Berufsämter geworden. Wie diesem lieber belastomen ist, darüber scheiden augenblicklich noch Erwägungen im Schoße der zuständigen städtischen Behörden. Man kann nur wünschen, daß diesen Erwägungen schleunigst Taten folgen müssen, denn die Gefahr, daß die in der Berufsfrage der Jugend liegen, sind klar vor aller Augen sichtbar. Es genügt, darauf zu erinnern, daß sich die Zahl der Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahre im Jahr 1923 gegen das Vorjahr verdoppelt hat, daß die Jugendgerichte stärker als je in Anspruch genommen sind und daß auf den Nummelsplätzen der Großstadt ungeahnte junge Seelen täglich vergiftet und zertreten werden.

Im Landesberufsamt, das zusammen mit dem Berufsamt Berlin in der Landesberger Straße 45—47 untergebracht ist, gewinnt der Besucher einen Einblick in die Tätigkeit dieser Behörde, die in der ganzen Art ihrer Arbeit gar nichts Bürokratisches an sich hat. Obwohl es alles vermeiden, was in den stellungsuchenden Jugendlichen irgendwie ein Gefühl der Geschäftsmäßigkeit hervorrufen könnte. Die Beratungsstellen sind in freundlichen, mit Blumen und Pflanzen geschmückten Zimmern untergebracht. Nur in vorgerückter Stunde ist es vielleicht, daß sich die Berufsberater, die in einzelnen Fällen in einer Stunde 20 Jugendliche zu beraten haben, etwas ungeduldig zeigen, wenn sie ihre einzelnen Fälle in der Hauptsache, nachdem die Jugendlichen, die vielmehr auf das Berufsamt Berlin verwiesen werden sollen, abgefertigt werden sind.

Es ist begreiflich für die Berufsbildung, der sich die Zeitschrift mit den Gedanken beschäftigt, viele große Firmen (u. a. die optische Anstalt Goerz) nur noch Lehrlinge einstellen, die das Abitur bestanden haben. In Verbindung mit der Stadt sind das Berufsamt und besonders umfängliche Lehrer, Direktor Dr. Liebenberg, seine vorrückende Aufgabe darin, dem durch die Lehrlinge, die ihren Berufsweg Arbeitsstellung zum seelenlosen Begriff gewordenen „Beruf" in berufsethischer und sozialpädagogischer Weise einen geistigen Inhalt zu geben.

Besprechungen über die Berufswahl, die schon in der Schule von Angehörigen des Berufsamtes mit den Kindern vorgenommen werden, bilden den Auftakt zu weiteren Besprechungen in Gegenwart der Eltern oder Vormünder und schließlich zur Vermittlung einer Lehrstelle. Daher geht mit eine Unterrichtung durch den Gewerbearzt voraus, namentlich in bezug auf körperliche Veranlagung. Maßgebungsweise Weise muß selbstestellt werden, daß die Folle von Zuberkulose gegenwärtig wieder stark in der Zunahme sind.

Einen breiten Raum in der Tätigkeit des Berufsamtes nimmt die Eignungsprüfung ein. Die jungen Berufsanwärter werden in der Eignungsprüfstelle mit Hilfe sinnreicher Apparate und anderer Hilfsmittel sowohl auf ihre manuelle Geschicklichkeit, als auch auf ihre intellektuelle Begabung hin geprüft. Freilich ist das Ergebnis dieser Prüfung nicht allein ausschlaggebend, sondern es kommt vielmehr darauf an, die Berufseigenschaft der Ausschlag geben. Die Beobachtung durch hier verlichene Personen, die außerhalb des Berufsamtes das Wesen des jungen Menschen studieren und seine Anlagen begutachten, hat bemerkenswerte Folgen gezeitigt.

Wie schon gesagt, liegt das Hauptaugenmerk des Berufsamts Berlin gegenwärtig auf der Unterbringung der Jugendlichen. Immer mehr muß sich das Amt aus und müssen sich diejenigen, die seinen Rat anrufen, mit der Tatsache vertraut machen daß jugendliche Arbeitslose in Berlin so gut wie überhaupt nicht mehr unterbringen sind. Neben der Stillegung vieler Betriebe spielt hier auch die Kapitalflucht, die besonders auch die Jugendlichen betrifft, eine verhängnisvolle Rolle. In welcher Form es gelingen wird, eine verstärkte Arbeitsvermittlung nach außerhalb durchzuführen, ist eine ernste Zukunft leisten. Die Anfänge hierzu sind gemacht.

Eine weitere Sorge des Landesberufsamts Berlin bildet die Notlage der geistigen Berufe, die Zahl der Arbeitslosenden aus studentischen und anderen Kreisen mehrt sich von Tag zu Tag. Das Amt gibt sich die größte Mühe, auch die Angehörigen dieser Schicht, die infolge der Minderbemertung der geistigen Arbeit und der Entwertung des Geldes in ihre materiellen Fällen in Elend verfinken würden, ihren geistigen Berufen zu erhalten oder für durch Berufswechsel einer anderen lohnenderen Tätigkeit zuführen. Leider ist das Amt in seinen Mitteln beschränkt. Es bedarf weitgehender Ergänzungen also, auszugunstenreich aus eigener Tasche beschaffen, nachdem die Zuwendungen, die wiederholt aus dem Ausland gekommen sind, augenblicklich versiegen sind.

Es ist begreiflich für die Berufsbildung, der sich die Zeitschrift mit den Gedanken beschäftigt, viele große Firmen (u. a. die optische Anstalt Goerz) nur noch Lehrlinge einstellen, die das Abitur bestanden haben. In Verbindung mit der Stadt sind das Berufsamt und besonders umfängliche Lehrer, Direktor Dr. Liebenberg, seine vorrückende Aufgabe darin, dem durch die Lehrlinge, die ihren Berufsweg Arbeitsstellung zum seelenlosen Begriff gewordenen „Beruf" in berufsethischer und sozialpädagogischer Weise einen geistgemäßen Inhalt zu geben.

Südekum und der Taschendieb

Der Minister als Verbrecherjäger.

Ein gemeingefährlicher, internationaler Taschendieb, der durch den ehemaligen preußischen Minister des Innern Dr. Südekum auf frischer Tat abgefaßt wurde, stand in dem Kaufmann Julius Raußnitz aus Wien unter der Anklage eines gewerbsmäßigen und bandenmäßigen Diebstahls vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte.

Minister Dr. Südekum war am Potsdamer Platz als er den Zug bestieg, um seinen Amtssitz zu gelangen. Als das Gefährt in die Bayerische Straße einbog und in der Kurve schlenderte, bemerkte der Minister, daß sich ein Mann an ihm herumdrängte. Zum Minister, der seinen Pelzmantel nur mit einem Knopf zugeknöpft trug, kam das bedenklich vor und er faßt kurzentschlossen Chabik. Die Südekum als Zeuge bekundete, merkte er dann, daß der Unbekannte das dunkle Seidenfutter zur Tasche, daß jemand seinen Körper unter dem Mantel berührte. Er sprang sofort zu und ergriff die Hand des Mannes, gelangte, die an seiner Uhrkette war. Der Angeklagte sprang schnell vom Wagen herunter, aber der Minister war ebenso behende, sprang ihm nach und lief hinter ihm her, so daß der Taschendieb festgehalten werden konnte.

Das Gericht erkannte gegen Raußnitz auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft. Gegen eine vom Verteidiger beantragte Bewährungsfrist erhob Staatsanwalt Dr. Wolf Wurfer die Angeklagte jedoch aus der Haft entlassen.

Geraubte Juwelen.

Beutezüge in Ost und West.

Große Juwelenein brüche haben sich in letzter Zeit in geradezu erschreckender Weise gehäuft. Es ist nicht zu bezweifeln, daß es sich um eine Berliner Einbrecherbande zu handeln, die von hier aus Abstecher in die Provinz unternimmt. Zu die Einbrecherbande dieser Gesellschaft sehr gut kennen, sehnen die Verbrecher auch nicht vor Gewaltmaßnahmen zurück. Ein in dieser Hinsicht bedeutsamer Fall, der in Königsberg, Pr. abspielte. Die Bande erschlug dort einen Wächter, um in das Geschäft eindringen zu können. Mit sechs es machter in Brand, so daß die Leiche des Wächters bald verkohlt aufgefunden wurde. Die Beute der Einbrecher bestand aus Gold- und Silbersachen aller Art im Werte von vielen Millionen.

Es handelt sich wahrscheinlich um dieselbe Bande, die in Stettin kürzlich einen Raub von weltvermitzte Schick in ihrem Laden in der Mönchstraße ermordete und das Geschäft dann ausplünderte. Beide Täter wurden von der Kriminalpolizei in Hamburg ergriffen. Es handelte sich um zwei Wohnung Burschen namens Georg Jeck aus Stettin. Das Diebesgut im Werte von ebenfalls vielen Millionen wurden bei in Berlin verkauft haben. Beide hatten bereits vorher, am 3. Juli, mittags um 12 Uhr, versucht, der Berkäuferin Charlotte Pfeiffer, die in dem Juwelengeschäft in der Friedrichstraße 110 zu überfallen und zu berauben. Sie waren jedoch dabei überrascht und festgenommen worden. Nach ihrer Entlassung waren sie dann sofort nach Stettin gefahren und hatten dort den Raubüberfall ausgeführt.

Noch der Aufklärung harrt der am 23. Juli in der Friedrichstraße 69 ausgeführte große Juwelen-einbruch bei Rosenthal. Auf die Ergreifung der Täter und die Wiederbeschaffung des Guts ist eine Belohnung ausgesetzt, die viele Millionen beträgt. In der Nacht zum 17. d. M. raubte eine Bande in Lüstrin für viele Millionen Brenn- und Schmuckmaterial. In der letzten Nacht wurden in dem Juwelengeschäft von Hoffmann in Oppeln sehr wertvolle Gold- und Silbersachen gestohlen. Kurz vorher wurden in einem Breslauer Geschäft 60 wertvolle Uhren geraubt, desgleichen in Frankfurt a. M. Die Aufklärung dieser Juwelenraubzüge liegt in den Händen des Kriminalkommissars Trettin, der jedergeit Nachrichten im Zimmer 103 des Polizeipräsidiums, Dienstruf 410 und 436, entgegennimmt.

Die freie Miete in Industriesäulern.

Der Schutzverband der Mieter in Geschäfts- und Industriehäusern hielt am Freitag abend im Steglitzer eine öffentliche Versammlung ab, in der über die Verhandlungen zwischen Wohlfahrtsminister und dem Ministerialdirektor Dr. Conze berichtet wurde. Der Minister hat zum Ausdruck gebracht, daß er bestrebt sei, die Mitbrechung der Zwangswirtschaft in Aussicht gestellt, man war aber sehr skeptisch, ob die Aufhebung durchgeführt werden würde. Der Syndikus des Verbandes Dr. Meyer richtete einen Mahnruf an die Erschienenen. Die Gefahr sei sehr groß, daß das Gesetz über die Zwangswirtschaft für die Mieter weiter verschärfende werde. Der Kampf sei noch lange nicht zu Ende. Aehnliche Befürchtungen äußerten auch die übrigen Redner, darunter der Vertreter des Verbandes deutscher Mietervereine. Der Vertreter der Handelskammer Herr J. Herzberg teilte diese Bedenken.

Aufgehoben.

Eine Frau Kater hatte ihre Räume im Hause Schöneberger Straße 52 zu einem Radiolokal umgestaltet. Von Polizeibeamten wurde das Lokal ausgeschlossen, und 14 Personen mußten den Weg zur Wache antreten. Mehrere Flaschen Sekt und andere Dinge verfielen der Beschlagnahme.

Selbstmordversuch eines diebischen Dienstmädchens.

Gestern morgen versuchte das Dienstmädchen Gertrud M., das bei einer Herrschaft in der Großen See-Straße in Wannsee beschäftigt war, seinem Leben ein Ende zu machen, indem es sich aus einem Fenster stürzte. Die Schwerverletzte wurde nach dem Kreiskrankenhause in Lichterfelde gebracht. Die Tat soll die Folge begangener Diebstähle sein. Mehrere Kleiderdiebstähl verübt hatte und entlassen werden sollte.

Aus Furcht vor der Fürsorgeanstalt.

Der 15jährige Arbeitsbursche Kurt Ziegenitzky, der bei Kaufmann Hoffmann in der Langer Straße in Reinkolln wohnte, sollte nach einer Fürsorgeanstalt gebracht werden. In einem unbewachten Augenblick wiederholt er aus dem Fenster und mit dem Rufe: „Mutter, ich habe Gift genommen!" tot zusammen.

Das Lutherdenkmal in Worms beschädigt.

Aus Worms berichtet uns eine eigene Drahtmeldung: Das Lutherdenkmal ist durch seinen Schöpfer schwer beschädigt worden. Es fehlt das Kruzifix in den gefalteten Händen der Johann-Huß-Figur, das vollkommen zerschlagen wurde.

Kurze Meldungen.

Um Mitternacht brach auf dem Bahnhof Lichterfelde-West Feuer aus. Ein Waggon mit Kohlen brannte vollständig aus.

Der Gattin des General-Musikdirektors Walter, die am 6. 9. den D-Zug München-Hamburg benutzte, wurde auf dem Bahnhof Würzburg, als sie am Fenster hinausblickt, eine Handtasche mit wertvollen Schmucksachen gestohlen.

*

Während einer Unterzugsmaschinenfahrt auf der Linie Nord-Süd wurde dem Kaufmann Michael Ginsburg eine braunlederne Brieftasche mit 20 Dollar und fünf holländischen Gulden gestohlen.

*

Dem Verwalter des Georgenfriedhofes Max Seydnat in Weißensee, Roelfestraße 150, entwendeten Diebe ein Schwein und zwölf Kaninchen aus dem Stall. Außerdem stahlen die Diebe vom Friedhof eine etwa 50 Pfund schwere Glocke im Werte von zehn Millionen Mark.

*

Beim Diebstahl von Rohesen wurden in der vergangenen Nacht zwei Elektriker, der 21 Jahre alte Wolfenau Hermann und der 18 Jahre alte Paul Jilien aus Lichterfelde, in den Wasserwerken von Beelitzhof überrascht und festgenommen.

*

Auf dem Rittergut Schönefeld bei Dresden wurde gestern durch einen Brand eine große Scheune mit fast den gesamten Erntevorräten vernichtet.

*

Man meldet aus Mailand, daß ein Automobilbus mit 27 Touristen auf der Straße von Binasco verunglückt ist. Vier Reisende sind tot und alle anderen verletzt.

*

Durch einen Brand entstand im Bureau der Standard-Oil-Co. in Washington eine Explosion, durch die eine Person getötet, zwei verwundet und das Gebäude beschädigt wurde.

Zwischen
RIGA und WIRBALLEN
verkehren in den Zügen Nr. 11 und 12 ein Schlafwagen III. Klasse der
Internationalen Schlafwagengesellschaft.
Ausser der Bettkarte bedarf es nur einer Fahrkarte III. Klasse.
Nähere Auskünfte erteilen die
Agentur der Internationalen Schlafwagengesellschaft
Berlin NW. 7, Unter den Linden 57/58 und sämtliche MER-Reisebüros.

Neugegründete Provinz-Bankinstitut des Ostens sucht zum sofortigen Eintritt
zuverlässigen Bankbuchhalter und Buchhalter sowie Stenotypistinnen.
Bewerbungen mit ausführlichen Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen unt. Nr. 904 a. d. Ugeb. d. Tl. erb.

Für Berliner Vermittlung eines Zweigwerks sind tüchtige
junger Buchhalter
gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 901 an Ger. Gesellschaft dieses Blattes.

Lehrling für Exportgeschäft gesucht.
Reflektanten unter Chiffre „Ostsee" an Ger. Gesellschaft mindestens Untersekunda, schnelle Auffassungsgabe verlangt
Wilhelm Genest, G. m. b. H., Lichterfelde 1284.

11 Büro-Räume
mit Telephon-Zentrale in modern ausgestattetem Geschäftshause, Zahlungsbedingungen, in der Lützowstraße (Kurfürst) sofort zu vermieten. Kaufmännisch Interessierte und Ref. Renkolln, Maurer-Straße-Str. 24. Mittelstraße 4, 7 Uhr.

Junger Mann, kaufmännisch gebildet, sucht größeres Gut, Fabrik oder sonstige zu kaufen oder zu pachten. Wer ist willig, dem Strebsamen Zuschriften erbeten unter Nr. 905 an die Expedition dieses Blattes.

Ich suche noch mit einem Kapital von
20 000 bis 30 000 holländischen Gulden
in einem erstklassigen chemischen deutschen Industrie-, Bank- oder Handelsunternehmen eine Stellung zu bekommen. Ausführliche Angebote mit Schriftsatz mit Porto unter A. Nr. 906 an Rud. Ossenstein & Vogler, Zittau, erbeten.

Nahe Savignyplatz
vornehmes Haus mit Wohnung von 7 Zimmer, hypothekenfrei, A.-G., für 25 000 Goldmark verkäuflich.
Jsr. Schmidt Söhne,
Leipziger Strasse 112.

Villa, 9 Mlle Mädchenzimmer Bad, 6 Zimmer, Garten; feiner Zitzlipitz, 8 Zimmer, Garten, verkauft Jäger, Berlin-Charlottenb. Kaiserallee 78. Nikolassee 1151.

Wohnungstausche
in Berlin und mit umliegenden Orten vermittelt
Gustav Knauer,
Wohnungstausch-Nachweis tr. m. b. H.,
Berlin W., Wilhelm-Gustav-Strasse 8.
Telefon: Lützow 5368.
Eigene Zeitung. Prospekte auf Wunsch
Rückporto.

Theater-Spielplan
22. September.
Opernhaus. (196.) 7½ Mona Lisa.
Schauspielhaus. (216.) 7½ Die Räuberbraut.
Schiller-Theater. 7½ Kabale und Liebe.
Deutsches Theater. 7½ Pygmalion.
Kammerspiele. 8 Zaß Krokoll.
Lessing-Theater. 7½ Der Unbeständige.
Gr. Schauspielhaus. 7½ Der Bettelstudent.
Deutsch. Künstler-Th. 7½ Der Herr v. Morgenthau.
Th. d. d. Königgrätzerst. 7½ Juxelen.
Berliner Theater. 7½ Süße Gift.
Kurfürstendamm-Th. 8 Frau Warrens Gewerbe.
Schloß-park-Theater. Kleines Haus. 7½ Faust I.
Tribüne. 8 Die Pole.
Volksbühne. Theater am Bülowplatz 7½ Der Zerrissene.
Neues Volkstheater. 7½ Emilia Galotti.
Central-Theater. 8 Eugen Humbrecht.
Deutsches Opernhaus 7½ Der Einsiedler d. Berlin.
Gr. Volksoper. Theater d. Westens 7½ Schwerfischchen.
Komödienhaus. 8 Mein Vetter Chaard.
Lustspielhaus. 7½ Kaufmann von Venedig.
Metropol-Theater. 7½ Calisugitä.
Neues Operettenth. 7½ Wenn die Tänzerin.
Neues Theater am Zoo. 7½ „Von 5 bis 7".
Thalia-Theater. 7½ Mimiffro.
Theat. Nollendorfplatz 7½ Mein Freund, der Lakai.
Th. Kommandantenst. 7½ Christie.
Wallner-Theater. 8 Die teile Lola.
Residenz-Theater. 8 Der gute Hirt.
Trianon-Theater. 8 Lasanova Sohn.
Kleines Theater. 8 Clarissa halbes Herz.
Circus Busch Neu Tägl. 7½ Stgs. a. 3½ Uhr. Fliegende Nur noch kurze Zeit die Zeppelin-Menschen! Sensat. Neue vollständig. Preise.

Weinhaus Waldorf
Kurfürstendamm 187
Behagliches, vornehmes Restaurant
Rordeutsche u. österreichische Küche · Naturreine, preiswerte Weine · Guter Mittagstisch ohne Weinzwang, einfache Preise · Diners und Soupers außer dem Hause

Berthe & Heyne
G. m. b. H.
Spez.: Prima Wolffett-Käse.
Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 104.
ENGROS. Tel. Wilhelm 8043. Detailliefer. Verkauf.

Ww. Ottilie John
Gegründet 1872
Feinkost · Früchte · Gemüse
BERLIN NW. 7, Schadowstr. 12/13
Fernsprecher: Amt Zentrum 5360

Export- und Import-
Sendungen werden rasch, aufmerksam und günstig verfrachtet, versichert und zollamtlich abgefertigt durch
Robert Haberling
Internationale und Uebersee-Spedition
BERLIN SW. 11, am Hafenplatz
Eigene Lagerhäuser mit Bahnanschluß.

Automobil-Transport-Gesellschaft
G. A. Konitzky, Berlin S 10 68 Alexandrinenstr. 68
Telephon Dönhoff 4957/58
Lastwagen vermietbar.

EXPRESS
TELL Geco
Special-Persane „Geco" Kaffee-Rösterei
die hervorragenden Qualitätsmarken
Zu haben bei allen Büchsenmachern und Waffenhändlern
Gustav Genschow & Co. Aktiengesellschaft

Sport.

Die deutsche Tennisspielzeit 1923.

Ein Rückblick.

Mit dem großen Herbstturnier des Berliner Rot-Weiß-Clubs kann die diesjährige Tennissaison als abgeschlossen gelten, wenn auch der Herbst noch einige Turniere, so sogar deutsche Meisterschaften, in Aussicht stellen, wenn auch der Herbst noch einige Turniere, so sogar deutsche Meisterschaften, in den bedeutenden internationalen Turnier in Meran bringen wird.

Trotz der starken wirtschaftlichen Nöte, die in allen deutschen Landen stark hemmend auf die Sportentwicklung einwirkten, hat der Tennisspiel 1923 seine Stellung noch behaupten können. Immerhin machten sich die Folgen der eingetretenen deutschen Verarmung schon sehr bemerkbar. Diese Turniere fielen ganz aus, manche waren frei oder schwächer besetzt als in den Vorjahren, nur wenige wiesen den Besuch der gesamten deutschen Extraklasse auf, wie es einst die Regel war. Es gibt eben nur noch sehr wenige, die sich trotz aller Opfer, die sie ihrem Sport bringen, Turnierreisen leisten können. Dementsprechend waren die Turniere der Reichshauptstadt, die über starke Kontingent guter Spieler verfügt, noch am stärksten besetzten. Auffallend ist das geringe Auftreten neuer Kräfte. Es erklärt sich durch die oben erwähnten wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Für einen jungen Menschen, der noch von des Vaters Tasche abhängig ist, ist es fast unmöglich geworden, die Kosten zur Sportausrüstung und -betätigung, viel weniger noch für Turnierennungen und -reisen aufzubringen. Es ist vielmehr geradezu mit starkem Ausfall im Nachwuchs zu rechnen. Auf die Dauer werden auch immer mehr der alten Herren des „reißen Sports" von der Bildfläche verschwinden. Um seine Zukunft sieht es also zunächst nicht rosig aus.

Im Sport im Freien hat sich nur wenig geändert. Deutschland verfügt über eine große Zahl recht guter Spieler. Es fehlt erstklassiger Leute, die bei internationale Geltung Anspruch erheben können, ist dagegen verhältnismäßig gering. An der Spitze steht immer noch Otto Freiherr von Reichenbach, ein spanischer Sieg über Kleinto bewies seine internationale Klasse. In der Heimat konnte der Amerikaner jüngst den jungen deutschen Meister Landmann abfertigen und dadurch seine führende Stellung aufs neue erhalten. Preisheim ist dabei gewissermaßen nicht mehr der Spieler von einst, der einem Brookes auf englischem Boden erst knapp im fünften Satz Widerstand, dann auf tadelhafter Sicherheit, meisterhafte Lauftechnik, mustergültige Technik und seltsamstisches Auge aufgebrutes Spiel dürfte gewissermaßen nur noch den technischen Angriffsspiel der ausländischen Extraklasse nicht mehr ganz gewachsen sein. Diese Feststellung ist bei den weit jüngeren Landmann, der aber auch bereits über eine mehr als zehnjährige Spielpraxis verfügt, nicht allzu schmeichelhaft. Landmann's Stil scheint beim Spiel immer noch ohne seine Beziehung ganz zu erreichen. Nahe, Kreuzer, die Kleinschroth, Henden, Schomburg, Bergmann sind alle schon auf dem absteigenden Ast. Wielbeich nahm auf Dr. Deffert sich bekanntlich, aber unausgeglichenen Weltbenhauer noch einige Hoffnungen. Lübke, Demasius, Kupsch, Blohm sind tüchtige, fleißige Spieler, deren Begabung aber zur Erreichung des Höchsten nicht ausreichen dürfte. Bei den Damen ist es der vierzehnjährigen deutschen Meisterin Fr. Friedleben nicht leicht gemachen, ihre führende Position zu behaupten. In Fr. Neppach und der in Deutschland anlässigen Spanierin Fed. de Alvarez hatte sie starke, nur über zu schlagende Rivalinnen. Jährgleich aus Polen kommen die Frankfurterin, die über ein sehr glückliches Kampfestemperament verfügt, vor allen anderen Damen aus. Frau Neppach und Fed. de Alvarez sind nur wenig schwächer. Im Doppel dürfte die Spanierin der Mei-erin dank ihres vorzüglichen Netz- und Flugballspiels sogar ein wenig vorzuziehen sein. Auch beim zarten Geschlecht fehlen neue Namen, wie begreiflicherweise die verbreiteten Damen stark unter den Turnierspielereinnen von einiger Bedeutung überwiegen. E. S.

B. T. C. 04 „Grün-Gelb". Die beiden Tennisspielzeit nähert sich ihrem Ende. Der B. T. C. 04 „Grün-Gelb" benutzt die Gelegenheit der Einweihung seines erweiterten Klubhauses, nochmals vor Torschluß die besten der Berliner Spieler bei sich zu vereinen, um dem Feste die spezielle Krönung zu geben.

Im Rahmen der geplanten Veranstaltungen werden sich zum Ersten Male in diesem Jahre Landmann, Hoppe, Kupsch, Moldenhauer, Harras", W. Hendenreich, Rahn, W. Stapenhorst u. a. m. mit den Besten des Klubs treffen. Dem Sieger winkt ein von Geheimrat von Borsig gestifteter Ehrenpreis. Beginn der Spiele Sonnabend, den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr. Endspiele Sonntag, nachmittags 4 Uhr. Fahrverbindung Stralauer Allee 90, Tempelhofer Feld, Deutscher Ring (Siedlung).

Baden-Badener Golf-Turnier.

Von diesem Wetter begünstigt, hat das Golf-Turnier des Baden-Badener Golf-Club sein Ende erreicht. Es gelangten zum Wettspiel zum Austrag, bei denen von den 42 internationalen Teilnehmern folgende als Sieger hervorgingen:

Eröffnungspreis: F. Ireland-Baden-Baden. Baden-Baden-Preis: Roland v. Dickhoff-Baden-Baden. Rosenthal-Preis: Frau A. v. Eötvös-Budapest. Schwarzwald-Pokal: Frau A. v. Eötvös-Budapest. Großer Preis (mit Vorgabe): Desmond Benzinger-Frankfurt; ohne Vorgabe: D. Lauber-Budapest. Klub-Preis: F. Ireland-Baden-Baden. Herbst-Preis: E. v. Sonnenberg-Berlin. Preis von Hohenbaden: W. v. Alotow-Hamburg. Länderwettspiel Ungarn—Deutschland: W. v. Alotow und D. Benzinger-Frankfurt. Merkur-Preis: Frau Ella Hunfeld-Berlin.

Die Schwalbenschen Leichtathletik-Meisterschaften am Jahn- und Turnplatz fanden in Laufenne zu Hamburg. In seinen Bemerkungen hielt der Sonnenschein Bugge leichter Sieger gegen Schneider.

Handball im V. B. A. B.

Festerstellung des Handballspiels.

Das durch den Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine im Jahre 1919 als Kampfsport eingeführte Handballspiel gewinnt in den Reihen der Berliner Sportgemeinde immer weitere Verbreitung. In den Leichtathletikvereinen Groß-Berlins erfreut sich das Handballspiel als Ersatzsport größter Beliebtheit. Der Meisterschaftsspiel für die 5. Spielzeit des V. B. A. B. ist über Erwarten gut angelaufen. Es sind die Sieger der Meisterschaften Berlin-Ost, Nordwest und Mitte, die bei den Vorspielen um 100 Prozent gestiegen, auch die Zahl der teilnehmenden Vereine ist erheblich gestiegen. Mit einer Zahl von 100 Vereinen hat der V. B. A. B. in die neue Spielzeit, die am 14. Oktober ihren Anfang nimmt.

Es ist bereits ein Programm für den Winter ein umfangreiches Programm, repräsentativer Spiele vorgesehen. Am Anfang des Monats 21. Oktober, am Nachmittag der Berliner Meisterschaft ein Spiel Norddeutschland—Berlin oder Hamburg—Berlin geplant. Das traditionelle Städtespiel Dresden—Berlin findet am Bußtage seine 5. Wiederholung. Am Dienstag, den 1. Januar 1924 findet das Wiedersehen der Berliner Spielen mit den Hamburgern statt, das bereits Norddeutschland oder Hamburg. Das neue Jahr bringt aller Voraussicht das Ausland des Bataviaer Rugbyunion Pr. A. B. eine Jubiläums-Spielrunde der unteren Klassen; während daneben wieder repräsentative Spiele mit Westdeutschland und Wien auf dem Programm stehen.

Internationale Straßenrennen 1924.

Der italienische Radfahrerbund hat für die nächste Saison bereits folgende wichtige Straßenrennen festgelegt: 16. März: Mailand—San Remo; 17. März: bis 8. Juni: Rundfahrt durch Italien; 14. bis 15. August: Pistagnenrennen „Die Geschlossenen" (600 Kilometer-Rennen); 20. September: Rom—Neapel—Rom; 16. November: Rom und die Lombardei. Die Rundfahrt durch Italien wird künftig über 12 Etappen, statt 10 wie bisher, gefahren. Bereits jetzt stehen die Daten für französische Stra

Volkswirtschaftlicher Teil.

Herabsetzung der Kalipreise.

Die Sechser-Kommission des Reichskalirats beschloss eine Ermässigung der Kalinlandspreise mit Wirkung vom 21. September um 39,50 % mit Rücksicht auf den gesunkenen Dollarkurs.

Neue Schlüsselzahlen. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat die Schlüsselzahl für Anzeigen für die Woche vom 22. bis 28. September auf 30 000 festgesetzt. — Der Buchschlüssel des Börsenvereins Deutscher Buchhändler ist ab 22. September 35 Millionen.

Neue Konditionsveränderungen des Nähgarnsyndikats. Die Vertriebsgesellschaft Deutscher Baumwoll-Nähfaden-Fabriken (N ähgarnvertrieb) G. m. b. H., München, hat „Konfektionär" ihre Lieferungsbedingungen dahingehend geändert, dass Zahlungen künftig nur noch mittels Bankscheck zu erfolgen haben, Reichsbank-Giro, Postscheck- oder Banküberweisung sind abgegen worden. Darüber hinaus ist die Zahlungsweise in der Form geändert worden, dass nicht mehr der Kurs des Vortages der Zahlung, sondern der amtliche Berliner Dollardirektkurs des Zahlungstages für die Umrechnung gilt, und dass der Kurs des Rechnungstages der Mindestkurs für die Umrechnung ist.

Deutsche Arzneitaxe. Die Schlüsselzahl der Deutschen Arzneitaxe ist mit Wirkung vom 19. September 1923 auf 148 000 festgesetzt worden.

Einführung von Obligationen mit Aufgeld. Die Aschaffenburger Papierfabrik und Oberbayerischen Zellstoffwerke erklären sich bereit, die zum 1. Oktober gekündigten, bisher noch nicht eingereichten Stücke ihrer Anleihen mit einem Aufgeld von 9900 %, also mit 101 000 M. pro 1000 M. nom. einzulösen, sofern deren Einlösung bis zum 31. Oktober 1923 erfolgt.

Neue Münchener Stadtanleihe. Die Stadtgemeinde München erhält, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, die Genehmigung zur Ausgabe von weiteren 500 Milliarden Mark Schuldverschreibungen, verzinslich zum jeweiligen Reichsbankdiskont abzüglich 2 %, jedoch nicht über 20 und nicht unter 8 %.

Jubiläum. Den im Jahre 1898 als Aktiengesellschaft begründete Verlag für Börsen- und Finanzliteratur in Berlin, welcher die bekannten Stahlgewitter-Börsenpapiere, das Handbuch der Aktiengesellschaften und andere finanzwissenschaftliche Werke herausgibt, blickt am 22. September auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Gleichzeitig feiert Herr Direktor Hermann Lehmann das 25jährige Jubiläum als Leiter des von ihm mit ausserordentlichem Erfolg geförderten „Saling-Verlags".

Erwerbsgesellschaften.

Interessengemeinschaftsvertrage der Maschinenfabrik Karlsruhe. Der Aufsichtsrat stimmte dem von Vorstand abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrag mit den Motorenwerken Mannheim vorm. Benz, Abteilung stationärer Motorenbau in Mannheim und den Badischen Motor-Lokomotiv-Werken A.-G. in Mosbach zu. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe tritt in den Aufsichtsrat der Motorenwerke Mannheim und der Vorsitzende des Aufsichtsrats der letzteren Gesellschaft, Generaldirektor Fonfe-Berlin, in den Aufsichtsrat der Maschinenbau-Gesellschaft in Karlsruhe ein. Generaldirektor Dr. Dölderlein wird in den Vorstand der Motorenwerke Mannheim und Generaldirektor L. Ovazza in den Vorstand der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe entsendet. — Ferner wird der auf den 18. Oktober einberufenen Generalversammlung eine Dividendevorschlag von 1 Goldmark pro Stammaktie vorgeschlagen. Der Betrag ist seit dem 30. Juni wertbeständig angelegt. (Im Vorjahr wurden 30 % Dividende und 20 % Bonus ausgeschüttet).

Hille Werke A.-G., Dresden. Die ausserordentliche Generalversammlung beschloss die Kapitalerhöhung auf 100 Mill. M. durch Ausgabe von 6 Mill. M. Vorzugsaktien zu 1000 und 40 Mill. M. Stammaktien, von denen 20 Mill. M. ebenfalls zu 100 % und 20 Mill. M. zu 150 % ausgegeben werden. Es wird aber der Verwaltung überlassen, den Kurs festzusetzen, zu dem die Aktionäre ihr Bezugsrecht eingeräumt werden wird, und zwar auf 20 Mill. M. im Verhältnis von 5:2 bzw. auf 2 Mill. die den Mitgliedern der Verwaltung zur Verfügung gestellt werden sollen zum gleichen Kurse wie den Aktionären. Der Rest von 18 Mill. M. soll bestmöglichst verwertet werden. Der Mehrerlös wird einem freiwilligen Reservefonds III zugeführt, der nur zur Kursstützung der Hille-Aktien und ausergewöhnlichen Anschaffungen dienen darf.

Vereinigte Eschebachsche Werke A.-G., Dresden. Die ausserordentliche Generalversammlung beschloss unter Protest einer über nur geringe Stimmenzahl verfügenden Minderheit, die Verzinsung der Ausgabe von 9 Mill. M. neuen Stammaktien zu ermächtigen. Die Festsetzung des Zeitpunktes der Begebung und des Bezugskurses wird späteren Beschlüssen der Verwaltung überlassen. Dividendenberechtigt sind die neuen Aktien ab 1. August des laufenden Jahres, in dem ihre Begebung erfolgen wird. Diese Kapitalserhöhung soll jedoch der Beschlussfassung einer neuen Generalversammlung unterliegen, falls sie nicht durchgeführt worden ist bis zur Abhaltung der nächsten ordentlichen Generalversammlung bezw. bis spätestens 1. Juli 1924. Für die Stammaktionäre und Vorzugsaktionäre ist ein Bezugsrecht im Verhältnis von 5:1 in Aussicht genommen, zu dem noch von der Verwaltung zu bestimmenden Kurse. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Geh. Rat Dr. Felix Bondi und Kommerzienrat Minkwitz.

Boden A.-G. Charlottenburg-Westend-Berlin. Die ausserordentliche Generalversammlung beschloss, das Aktienkapital um 10 auf 20 Mill. M. zu erhöhen. Die neuen ab 1. Januar 1923 gewinnbezugsfähigen Aktien übernimmt ein Konsortium unter Führung des Bankhauses Bett Simon u. Co. zum Kurse von 100 % und verpflichtet sich, hiervon 2 Mill. M. den Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu einem noch festzusetzenden Kurse anzubieten. Das restlichen 8 Mill. M. sollen zu Sacherwerbungen Verwendung finden.

Grosser Berliner Kurszettel und die Kurse in- und ausländischer Börsen

erscheinen regelmässig in der

Industrie- und Handels-Zeitung

Dieser Bestellschein gilt nur für Postbezieher, direkt beim Verlag aufgegebene Bestellungen laufen selbstständig weiter.

Hier abtrennen!

An das Postamt

Hier.

Unterzeichneter bestellt ab 1. Oktober die **„Industrie- und Handels-Zeitung"** zum Preise von 36 000 000 Mark freibleibend.

Name:

Stand:

Ort:

Strasse u. Nr.:

Wo im Hause:

Bauland Seestrasse Nordpark-A.-G., Berlin. Die Generalversammlung genehmigte die Jahresabschlüsse für 1922 mit einem Verluste von 911 792 M., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Entsprechend den erweiterten Interessen der Gesellschaft, an welchen sich die Rheinisch-westfälische Baugesellschaft Düsseldorf und die mannische Immobiliengesellschaft beteiligen, ist beabsichtigt, durch die Hinzuziehung wertvollen Terrainbesitzes verwandter Gesellschaften in Pankow, Neukölln und Köpenick sowie durch den Erwerb eines alten Fassbrauhauses der Hessischen Erben in Stegitz das Aktienvermögen erheblich zu vergrössern und die Gefahr durch Bebauung zu verwerten. Der bisherige Besitz von 40 000 Quadratmeter erhält sich dadurch auf 286 000 Quadratmeter. Infolgedessen wurde beschlossen, das Aktienkapital von 12 auf 15 Mill. M. zu erhöhen. Von den Aktien wird 1 Mill. M. den Aktionären zu Bezugsrechten von 3:1 mit Kurse von 20 Goldmark angeboten. Die restlichen 10,25 Mill. M. sind im Interesse der Gesellschaft bestens zu verwerten. Da die Gesellschaft durch ihre Neuerwerbungen Gelände in Gross Berlin besitzt, wurde die Firma geändert in Bauland Seestrasse Gross-Berlin-A.G.

Eine wertbeständige Liquidationszahlung bei der Neu-Westend A.-G. für Grundstücksverwertung i. L. Die Gesellschaft bringt auf die Aktien Lit. A eine 5. Liquidationsrate in der Weise zur Ausschüttung, dass auf je 8 Aktien à 1000 M. je 100 kg 3% Preussische Kaliwertanleihe nebst Zinsschein per 2. Januar 1924 ff. entfallen. Die Zuteilung der Stücke hat bis spätestens 22. Oktober 1923 zu erfolgen. Die Zahlstelle ist bereit, auf Akten, welche die Zahl von 8 oder einem Vielfachen hiervon nicht erreichen, entsprechend dem Kurs der Preussischen Kaliwertanleihe an dem den 22. Oktober er. folgenden zweiten Börsentage die Liquidationsrate in Mark auszuzahlen. Bisher wurden auf die Aktien Lit. A zur Ausschüttung gebracht: 1. Liquidationsrate gleich 250 M., 2. Liquidationsrate gleich 250 M., 3. Liquidationsrate gleich 500 M. und 4. Liquidationsrate gleich 1000 M., so dass bisher auf jede Aktie Lit. A 2000 M. entfallen sind, zu denen die neue Ausschüttung tritt.

Ludwig Hupfeld A.-G., Leipzig. Die Generalversammlung beschloss Kapitalerhöhung statt wie ursprüngliche beantragt um 58 Mill. M., nur um 48 Mill. M., davon 3 Mill. M. Vorzugsaktien. Bezugsrecht auf 17,5 Mill. M. 2:1 zu 200 000 %. Der Geschäftsgang sei gut gewesen, es stehe ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht.

Metallwerke A.-G. vorm. Luckau u. Steffen in Hamburg. Die Generalversammlung beschloss, das Grundkapital um 20 Mill. Mark zu erhöhen. Die Modalitäten der Ausgabe werden dem Aufsichtsrat überlassen. Ferner wurde das Stimmrecht der Vorzugsaktien erhöht derart, dass für je 4 volle Millionen Mark, die ausgegeben werden, jede Vorzugsaktie sechs Stimmen oder mehr, höchstens 600 Stimmen, gewährt erhält. Neu in den Aufsichtsrat wurde Dr. Sperling (Berlin) gewählt.

Vereinigte Elbeschiffahrt-Gesellschaften A.-G., Dresden. Die Generalversammlung beschloss die Umwandlung der bisherigen 11 Mill. M. Vorzugsaktien in Stammaktien, die Schaffung von 11 Mill. M. neuen Vorzugsaktien und 84 Mill. M. neuen Stammaktien, beide mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1923. Die Verwaltung wurde ermächtigt, zu einem von der Regierung festzusetzenden Kurse den Aktionären 54 Mill. M. der neuen Stammaktien im Verhältnis von 5:2 zum Bezuge anzubieten und 3 Mill. M. zu dem gleichen Kurse Verwaltung bzw. Freunden der Gesellschaft vorzubehalten zur Ausgabe an Angestellten. Die 30 Mill. M. der neuen Aktien im Interesse der Gesellschaft bestens verwertet werden sollen.

Wieler u. Hardtmann A.-G., Danzig. Die Generalversammlung genehmigt laut Anzeige im vorliegenden Blatt zum 15. Oktober einberufen.

Kapitalserhöhungen.

Maschinen-Centrale Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen A.-G., Rathenow, um 18 auf 30 Mill. M.

Elektrotechnische Fabrik A.-G., Mannheim, um 35 auf 50 Mill. M. zwecks Uebernahme der Firma Bischoff u. Hensel G. m. b. H.

Badische Credit-Anstalts-A.-G., Mannheim, um 52 auf 104 Mill. M.

Kaiserhof-A.-G., Altona, von 0,89 auf 100 Mill. M.

Umungenannten Betrag: Voigtländer u. Sohn A.-G., Braunschweig.

Börse.

Die Nachbörse verlief äusserst still bei meist kleinen Umsätzen und kaum behaupteten Kursen. Dollarschatzscheine, die 118 schlossen, waren bis 113 gedrückt, später 115. Gleichfalls die amtlich bei starker Verspätung mit 105 notiert wurden, stellten sich nachbörslich auf 106. „Kl.-Schätze" 950 %. Ferner sind zu erwähnen: Oesterreichische Kronen-Anleihe 23,5, Kautschuk 220, Nordd. Lloyd 210, Mittelmeer-Lloyd 68 B, Gesfürel 210, Phönix 2000, N. A. G. 60, Julius Berger 70, Oberbedarf 900.

Bezugsrechte, 21. 9. Pommern Eisen 40 000 bez., Westbank 1000 bez., Ver. Harzer Portl.-Cement 7000 bez., Zellstoff-Verein 65 000 bez., Deutsch-Oesterrika 300 000 bez., Rohm Söhne 100 000 bez., Lübecker Privatbank 7000 bez.

Kaufhof Fleischer Brückenbau wird Montag erstmals notiert.

Zulassungen zur Berliner Börse. Zugelassen: 60 Mill. M. neue Aktien der Niederlausitzer Bank in Luckau; 27 Mill. Mark neue Stammaktien der Wollwarenfabrik „Mercur" in Liegnitz; 300 Mill. M. 9% Anleihe von 1917 (Serie 1 vom 1923); 40 Mill. M. neue Stammaktien der Rheinisch-Westfälischen Spezialgasfabrik A.-G. zu Köln; 24,5 Mill. M. Stammaktien der K. Leutke A.-G. in Leipzig. — Beantragt: 300 Mill. M. Aktien der Deutschen Werke A.-G. in Berlin; 190 Mill. M. neue Aktien der Anhalt-Dessauischen Landesbank; 65 Mill. M. neue Stammaktien der Vereinigten Wollwarenmanufaktur A.-G. in Grünberg; 50 Mill. M. Stammaktien der Deutschen Webstoffwerke A.-G. in St. Andreasberg; 15 Mill. M. neue Aktien der Terra A.-G. für Wärmewirtschaft, Maschinenbau; 10 Mill. M. Stammaktien der Vogtländischen Spitzenweberei A.-G. in Plauen.

Frankfurt a. M., 21. September.

(Kursnotierungen in Millionen.)

	21. 9.	19. 9.		21. 9.	19. 9.
Frankfurter Bank	25	40	Haschinen-Essling	—	130
Metallgesellschaft	1450	1500	Farbw. Hochst	1000	1000
Frankf. Versicher.	31	40	Felten u. Guill.	250	750
Ges. f. Verkehr	25	30	Photograp. Wetzlar	250	750
Metallg. u. Bergb.	800	1000	Lahmeyer Elektr.	110	600
Adler u. Oppenheim	25	30	Adlerwerke Kleyer	250	750
Adt. Elektr. Ges.	—	—	Metzler Brauerei	250	750
J. G. Chemie	—	—	Ver. Chemische	—	—
Zellst. u. Papier	—	—	J. A. Enzinger	—	—
Verb. u. Tuchfabr.	—	—	Lederfabrik Offenbach	—	—
Bochumer Verein	26	27	Frankenthal	800	—
Berl. Anz. Kalle	1000	1000	Philipp A.-G.	250	—
Wayss u. Freytag	1,0	150	Pfälz. Preßhefefabrik	—	—
Brauereiflamm	—	—	Schuhmann u. Co.	—	—
Ges. f. Verk. Ber.	70	70	Schuchbacher Fabr.	—	—
Schiffahrt Bremen	—	—	Schwabenbräu Mannheim	—	—
G. Gold- u. Silb.-Sch.	60½	90	Schriftg. Stempel	60	80
Farbw. J. Hochstr.	—	—	Ver. Glanzstoff	1000	—
Adler Werk. Kleyer	70	70	Zellst. Waldhof	380	—
Schramm Lack.	80	150	Ges. Flot.	250	350
Brill Kommerz.	0	0	Lahmeyer Wagnisch.	110	—
Bergz. Frankf. A. M.	0	0	Ges. f. Frankenbl.	250	450
Ges. f. Schwerindust.	0	0	Ges. f. Platinen	250	450
Voigt & Haeffner	10	65	Ges. f. Chemie	250	450
Ges. f. Gas. Elektr.	0	0	Ges. f. Elektrik	250	450
Gas- u. Wasserwerke	1110	—	Lederfabrik Kayser	210	2
Elektrizitätsw.	210	250	Hartmann & Br.	—	—
Feldmühlen Zellst.	450	1100	Cassella Farbwerke	180	—
Leder Weiler Kaufm.	—	—	Gebr. Arnhold	—	—
Disagio	215	275			

Düsseldorf, 21. September. (Eigenbericht.)

(Zahlen in Milliarden, bei Aktien in Millionen.)

Kurse	Sachs.	Angebot		Sachs.	Angebot
Allg. Lokal- u. Kraftw.	40	50	Zinkwalz Aktien	2250	4000
Alte Kisse	—	—	Alexanderwerk	90	115
Blankenburg	125	400	Deutsche Erdöl	90	115
Carolinen	100	125	Durlacher	—	250
Chem. Magdeb.	250	275	Harpener	—	—
Const. Gas Ges.	800	—	Gesfürenia	—	—
Ewald	—	70	Gelsenkirchener	210	410
Fr. Bergmann	—	—	Hannesklubert.	60	—
Gottesegen	—	—	Hibernia	100	—
Graf Bismarck	1000	1500	Johannesstahl	45	55
Graf Schwerin	1000	—	Klöckner A. St.	—	—
Hansa	175	210	Westfälisch Anh.	300	100
Hansa-Lloyd	—	—	Kaiserhof	—	—
Jos. Dreibach	150	—	Neu-Isenbahnbau	200	—
Königsberger	125	120	Siegener A.	60	75
Langenbrahm	400	550	Siegr. Gienen	50	100
Leffelsmühle	250	350	Vulkanwerke	100	120
V. Schlinkmann	—	—	Waltenb.	—	60
Ver. Tragw.	—	—	Wilhelmshütte	90	120
Brückl. Kettf.	250	350	Westerwald	500	800

Amsterdam, 21. Septbr. (Tel. d. Rott. Bankv.

	21. 9.	20. 9.		21. 9.	20. 9.
Norwegen i. Pr.	24,00	24,00	Bell-Am-Lipa	83,0	85,00
E. V. A.	44,5	4,6,25	Deli Maatsch.	287,00	289,00

Wiener Börse.

	21. 9.	18. 9.		21. 9.	18. 9.
Kai-Rente	1200	1220	Krupp A.-G.	500	501
Fonc.-Rente	1800	—	Bürkach. Kupf.	—	—
Gest. G.-Rente	23-00	21500	Feitl Bütte	1115	1120
do. E.-Rente	1900	1910	Prager Eisen	—	37,0
Ung. G.-Rente	—	—	Rimamurany	335	46
do. E.-Rente	—	9000	Austro-Fiat	107	109
Anglebank	310500	389000	Brüxer Kohlen	1400	—
Boden-Kredit	234	239	Gräfer	1300	—
Bod.-Cred.	418	491	Veitscher	—	—
Länderbank	363	368	Daimler	61500	42700
Länder. Kredit	1639	1661	Skoda-Werke	1342	1311
Länder. Elektr.	336	348	Austro-Daimler	392	395
Donau-Save	390	390	Austria	3000	31900
Tabakgesellschaft	—	—	Daimler	5410	5500
Ung. Allg. Bank	21000	24300	Austro-Daimler	—	6000
Ung. Kredit	1100	1100	Austro-Fiat	815	—
Ung. Staatsbahn	—	—	Brakl. Ind.	300	319900
Tabak-Aktien	255	255	Oesterr. Kupf.	—	—
Sch. Prioritäten	527	550	Mährenerd.	227	215
Salgo	—	—	Brüxer Kohlen	1570	1150
Schlaborkw.	210	217100			
Alpine	760	772			

Valutamarkt.

Devisen im Abendverkehr: fester. In Fortsetzung der Tendenz der Berliner Banken waren die ausländischen Zahlungsmittel bei lebhaftem Geschäft fester. Man nannte gegen 7 Uhr den Dollar mit etwa 150 Millionen, das Pfund etwa 600 Millionen. In New York eröffnete die Mark mit 0,000 000 67, was einem Dollarkurs in Berlin von 149,2 Millionen entspricht.

Amtliche Banknotenkurse. Berlin, 21. Sept.

	21. 9. Geld	21. 9. Brief		21. 9. Geld	21. 9. Brief
Amerikan.	101275 00	101775 000	Norwegische	17356 100	17443 500
Britische	1017 500	1022 500	Italienische	3445 00	3522 500
Belgische	5476 00	5 500 000	neue 100		
Dänische	10 000	10 000	Rumänische	379000	381000
Dänische	1985 000	1991 000			
Holländische	4 000 000	4 012 000	Schwedische	21120 00	29 273000
Französ.	4821 700	4862 12500	Schweizerische	19315 00	19 446500
Italienische	4 912 500	4 937 500	Spanische	14 465 000	14 537 500
Französ.	6435500	6465500	Tschechoslowakische	3291 000	3 310500
Italienische	4 862 500	4 887 500		3 291 500	3 310500
Tschechoslow.	4 893 500	4 912500	Ungarische	4495,00	4515,00
Ungarische	1 140 000	1 145000			

Ostdevisen. Auszahlung Warschau Bukarest 317 000 G., 322 000 B., Riga 432 900 G., 437 200 B., Reval 314 500 G., 317 500 B., Kowno 10 490 000 G., 10 600 000 B., Kattowitz 43 550 G., 44 050 B., Polnisches 43 100 G., 44 000 B., Tschechischer Rubel 412 000 G., 428 000 B., Estnische Mark 300 000 G., 311 000 B., Litauen 10 000 000 G., 10 400 000 B.

Rotterdam, 21. Septbr. (Tel. d. Rott. Bankv.)

	21. 9.	20. 9.		21. 9.	20. 9.
Berlin	—	0,000 0015	Stockholm	67,55	67,50
Wien	—	0,000 0015	Christiania	57,50	57,50
New York	254,5	254,51	Prag	7,55	7,53
London	15,58	15,53	Danzig Aires	65,2500	65,375

Kopenhagen: Banque.

Stockholm:	Berlin	0,0000 00
Christiania	Berlin	0,0000 00
Zürich: 21. 9.	20. 9.	
Berlin	0,0000 00	0,0000 00
Wien	0,00,-19	0,00,-17
New York	16,9	16,96
London	222,21	222,50
New York	36,10	36,10
London	25,68	25,65
Paris	33,50	33,50
Madrid	25,30	25,10
Brüssel	24,50	24,10

Wien, 21. September.

	21. 9.	20. 9.
Amsterdam	27990,00	27 900,00
Berlin (1 G)	0,50	0,0295
Kopenhagen	12930,00	12930,00
London	7 000,00	7 000,00
Paris	4187,00	4197,00
Zürich	12545,00	12 460,00

Prag.

	21. 9.	20. 9.
Amsterdam	1146 50	1145,00
Berlin	0,0204 50	0,0204 50
Curaçao	1511,00	1500,00
Kopenhagen	621 00	620,00
Stockholm	967 00	10 400,00
Wien	0,0404 50	0,0404 50
London	21,9.	20,9.
Amsterdam	17,25	17,22
Brüssel	92,02	91,75
New York	1,5,5	1,5,5
Amsterdam	11,55	11,53
Wien	0,00,-1	0,00,-1

Paris. 21. 9. 10. 9.

Berlin	0,0200 00	0,0200 00
Bukarest	7,50	7,60
Prag	3,00	3,00
Wien	23 90	24,50
Madrid	71,00	71,00
Zürich	84,50	84,00
London	6,25	6,25

Valparaiso (0. Cts. Bz.)

	20. 9.	15. 9.
Berlin (Kabelbahn)	Pesos 35,50	35,70
New York (Kabel)	Pesos 1,0,0	1,00 46
New York (Kabel)	Pesos 7,93	7,93
Do. 2 Sp.	7,93	1 USDoll.
London (Kabelbahn)	85 - 8,000,000	62 - 1,000,000
N. York bd. Goldpes.	131,70 - 131,61	131,70 - 130,60

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse, 21. September.

Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt waren bei fest Wagen oder ex Waggon je 50 kg in Tausend Mark: Hafer 190 000.

Kartoffelnotierungen (amtlich) je 50 kg Erzeugerpreis ab Bahnstation in Tausend Mark: Speisekartoffeln: Frühkartoffeln 30 000—35 000.

Hiesiger Grosshandelspreise, 21. September. Landesverband Berlin Brandenburg des Reichsverbandes des Deutschen Nahrungsmittel Grosshandels.

in 1000 M. pro 1 kg		Kaffee, roh.	rob 38000 - 40000
Lorenzengrütze	4000 - 6000	Kaffee, gebrannt	50000 - 57000
Hafergrütze	4000 - 5000	Reisbruch	4,000 - 9000
Haferflocken	4500 - 5500		
Weizenmehl	3 - 4	in 1000 M. per 1 kg	
Hartgrieß	5 - 6	Kaffee, gebrannt	17000 - 20000
Weizenmehl	5432 - 5709	Kaffee, Mischkaffee	12000 - 14000
Hartgrieß	4700 - 4999	Reisbruch	4000 - 5000
Kartoffelstärkemehl	4410 - 4600	Tee in Kisten	60000 - 80000
Reis	4 - 5	Tee in Kisten	950 0 14000
Makkaroni	10983 - 14670	Seife	14770 - 4 500
Weizenmehl	9100 - 10 174	Seife	5000 - 6000
Hartgrieß	4776 - 5 7	Weizenpfeif	3144 - 3750
Hartgrieß	5400 - 6 00	Weizenpfeif	2 500 - 3 000
Kartoffelstärkemehl	4 396 - 440	Purvard	22700 - 23 000
Reis	4 - 5	Kartoffelmehl	22700 - 23000
Reismehl	3100 - 3900	Spe 1. gemäl.	fehl 21400 - 22000
Kaffeegut, roh	12777 - 17 777	Bohnenkaffee	—
Kaffeegut, roh	16450 - 6000	Eingetrocknete	—
Bohnen	1277 - 1777	Kartoffelmehl Kiste	9 1000 - 9 2000
Pfirsiche	14213 - 19750	Marmelade Kubikm.	1 810 - 1 750
Pflaumen	7058 - 8275	Kaffee Einmarsch	1 810 - 20750
Kartoffeln	1 - 1 1		
Kartoffelmehl	1922 - 1		
Sulzmoren	1922 - 1935		
Kaffee	1 - 1		
Kaffee, gebr.	25 - 30		
Kaffee, roh	1 - 1		
Kaffee, roh	1 - 1		
Kaffee, roh	1 - 1